JUN 1 1962

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

85. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 16. Mai 1962 | Nummer 20

Verheißung

Und es wird nicht aufhören Same und Ernte,
Sommer und Winter und Tag und Nacht werden sein —
Ob auch die Zeit dir bittere Früchte entfernte:
Same und Ernte und Tag und Nacht sind noch dein.

Flüchtiger Wandrer, halt inne und überleg's:
Vielen zerbrach zeitig die Straße unter den Füßen.
Du darfst noch atmen, du bist noch unterwegs,
Und darfst den Wind, den Wald und die Sterne grüßen.

Sei nur getrost: es ist dir Großes verheißen,
Und es wird kommen der Tag, dem es an Mühsal gebricht.
Füge in Demut dich ein in das ewige Kreisen,
Schreite getrost: der dich rief, der lässet dich nicht!

Christian Petschke.

Gottes starker Trost

„Fürchte dich nicht! Ich habe dich erlöset; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!" Jesaja 43, 1.

Ohne Kreuz ist kein Menschenleben, doch in jedem Leben hat es eine andere Gestalt. Es kann ein quälend langes Krankenlager und Siechtum sein; es kann in unglücklichen Verhältnissen in der Familie bestehen. Immer hat der Mensch ein Kreuz zu tragen. Jesus ladet ein: „Wer mir will nachfolgen, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!" Er will, daß wir unser von Mühsal und Not erfülltes mit Schuld beladenes und mit Schwachheit belastetes Leben hernehmen und damit ihm nachfolgen. Jesus weiß, daß Leiden und Dulden zu jedem Kreuz gehören. Er verheißt uns nicht, daß es uns abgenommen wird, aber mitleidsvoll sagt er zu, daß er die Kreuzträger erquicken wird, sie aufrichten und stärken. Wer sein Leben und sein Leid dem Herrn Jesus noch unverzagt und mutig mit starkem Gottvertrauen lebt, dem wächst die Kraft und die Zuversicht. Er bleibt fest auch inmitten schwer zu ertragenden Leidenszeiten.

Schon Jesaja, der große Gottseher im Alten Testament, kennt die niederschmetternde Wucht des Leidens. Aber er kennt auch den allmächtig liebenden Helfer, der erbarmend jeden Leidenden tröstet mit dem Wort: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen." Das ist Zuspruch, verbindet das Leid und die Hilfe. Gott ist nahe bei. Da soll es kein Fürchten geben, kein verzagendes Gefühl der Verlassenheit. Gott kennt unsere Not. Er tritt mit starkem Trost an unsere Seite. Es klingt so tröstend: „Du bist mein!" Im tiefsten Leiden sind wir bei unserem treuen Gott geborgen.

„Und ob es währt bis in die Nacht
Und wieder an den Morgen,
Soll doch mein Herz an Gottes Macht
Verzweifeln nicht und sorgen!"

Frau Jak. J. Hübert †,

Coaldale, Alberta.

Meine liebe Gattin Katharina geb. Nießen, Mutter unserer Kinder, wurde am 9. Februar 1918 als 5. Kind des Ehepaares David Nießen in Alexandrowka, Südrußland, geboren und verlebte dort auch ihre Kindheit. In Nikolaital verlebte sie ihre Jugendjahre.

Mit 11 Jahren nahm sie Jesus als ihren persönlichen Heiland an und wurde am 21. Juni 1942 von Pred. Jacob Letkemann getauft und in die MBG in Blumenfeld, Kreis Nikopol, aufgenommen.

Am 13. Juni 1942 trat sie mit mir, Jacob Hübert, in die Ehe. Im Oktober 1943 begann die große Flucht. Nach 6 Wochen im großen Treck kamen wir in Polen an. Auf dieser Flucht starb unser erstes, 8 Monate altes Töchterchen an den Strapazen.

Wir wurden durch die Kriegsereignisse getrennt. Die zweite Flucht, von Polen nach Westdeutschland, mußte Tina ohne mich durchmachen. Auf dieser zweiten Flucht (im kalten Winter 1945) erkrankte unser zweites Kind, im Alter von 11 Monaten, und starb auf der Reise bei Berlin. Nach 17monatiger Trennung durften wir wieder vereint werden und am 29. September 1947 unsere

(Fortsetzung auf Seite 8—4)

Goldene Hochzeit der Geschw. P. F. Görtzens

am 15. April in Vineland, Ont.

Es war diesem Ehepaar vergönnt, nach 50 bewegten Jahren gemeinsamer Wanderschaft dem Herrn ein Dankfest zu feiern für Segen und wunderbare Durchhilfe.

Kinder, Großkinder, Gemeinde und viele Gäste versammelten sich an dem Nachmittag im MBG-Bethause. Gemeindeleiter H. Voth verlas Ps. 118: „Dies ist der Tag, den der Herr macht . . .", hieß alle Erschienenen im Namen des Jubelpaares willkommen und leitete im Gebet. Die Versammlung sang „Preis und Dank der ew'gen Gnade". Pred. H. P. Wiebe sprach über Psalm 116, 12. 13. 14: „Wie soll ich dem Herrn vergelten . . . Ich will des Herrn Namen predigen

(Fortsetzung auf Seite 8—5)

Ein Treffen in Coaldale während der Konferenz

V. l. n. r.: Br. Dietrich Matthies und Frau, Coaldale, Alberta, Br. B. J. Dick, ebenfalls Coaldale, sitzend, Pred. C. D. Töws, früher Abbotsford, B. C., jetzt MCC, Frankfurt a. M., Westdeutschland.

Geschw. D. Matthies stammen aus den Dörfern Karaguj und Alißowo, Orenburg, Br. Töws, ebenfalls von dort. Br. B. J. Dick ist Mitglied der Publikationsbehörde und Berichterstatter von Coaldale für dieses Blatt.

Geschw. Matthies machten Juli—August 1961 eine Reise nach Rußland und konnten in Moskau ihre Verwandten aus Orenburg und Karaganda treffen. Ihr Bericht erschien in M. R. Nr. 39 vom September 1961. Br. Töws hat in diesem Blatt aus der Mennonitischen Europäischen Bibelschule, Bienenberg, Schweiz, berichtet.

Während des Gesprächs mit Frau Matthies entdeckten wir, daß der Schriftleiter mit seinem Bruder Franz Klassen vor 42 Jahren im Hause ihrer Eltern Koops in Alißowo während eines „Burans" (Schneesturms) Nachtherberge gefunden hatten. (Br. Franz holte mich damals mit Pferd und Schlitten von Ilezkaja Saschtschita, wo ich im Staatsdienst stand und nach Typhus entlassen worden war. Reisen war damals beschwerlich und gefährlich. — Red.)

NACHRICHTEN

— Wir hatten Sonntag Muttertag, und der Prediger wies darauf hin, daß die Begriffe „Mutter und Familie" unzertrennbar sind. Den Gedanken weiter verfolgend, fiel unser Auge auf ein Zitat von dem chinesischen Weisen Kung Fu Tse: „Wenn die Familie in Ordnung ist, wird der Staat in Ordnung sein; wenn der Staat in Ordnung ist, wird die große Gemeinschaft der Menschen in Frieden leben."

— Die mennonitische Mittelschule MBCI, Elmwood, Winnipeg, Man., graduierte am 11. Mai 44 Schüler, die Grad 12 beendigen. Sonntag, am 10. Juni, soll das Schlußfest des Schuljahres sein, beginnend 7 Uhr abends (Sommerzeit). Auf dem Graduationsfest sprach Pred. F. C. Peters über Lukas 9, 57 bis 62 von den Anforderungen, die Jesus an seine Nachfolger stellt. Es herrschte eine feierliche, ernste Stimmung. Die 22 Mädchen in weißen Kleidern und die 22 klug und versprechend aussehenden Jünglinge machten einen gewinnenden Eindruck. Lehrer P. Klassen, Leiter der Schule, teilte mit, daß für das Schuljahr 1962/63 schon 236 Schüler eingeschrieben sind, und wer noch einen Schüler anmelden will, solle es recht bald tun.

— Pred. Geo. Braun, Leiter der MBG in Saskatoon, Sask., hat für das kommende Jahr die Leitung der Willingdon-MBG in Burnaby bei Vancouver, B. C., übernommen.

— B. D. Reimer, Prediger der EMG und Bibelschulleiter in Steinbach, Man., ist mit Pred. Franz Kröker von Rosenort, Manitoba, im Auftrage der EMG-Missionsbehörde nach Paraguay abgereist.

— Am 6. Mai war in Steinbach die feierliche Amtseinführung des neuen Aeltesten der Chortitzer MG, H. K. Schellenberg.

— Am 1. und 2. Juni tagt in Winkler, Man., die Jahreskonferenz der MBG von Manitoba.

— Am 3. Juni ist die Graduationsfeier des MBG-Bibelcollege, Winnipeg. Als Festredner wird Dr. Lando Hiebert, Hillsboro, Kansas, USA, erwartet.

— Frau Mary Kliewer, Elkhorn, Man., erlitt am 18. April drei Schußwunden aus einer .22-Kaliber-Kugelflinte und wurde im Hospital behandelt. Der Täter, ein 18jähriger Junge, wurde ins Irrenhaus bei Brandon gesperrt, ist dann aber entflohen.

— Wwe. Susanne Thießen, 73, von 962 Ingersoll St., Winnipeg, Man., starb am 7. Mai zu Hause. Die Begräbnisfeier war am 10. Mai in der Sargent-MG. Sie überleben 2 Töchter und 2 Großkinder.

— Am 9. Mai verschied im General-Hospital, Winnipeg, Frau

(Fortsetzung auf Seite 5—2)

Raum für einen jeden!

Die mennonitischen Gemeinden in der Kitchener-Waterloo-Gegend, Ontario, versichern uns, daß sie für jeden Weltkonferenzgast Raum haben werden, wenn die Gäste sich rechtzeitig anmelden, und zwar in keinem Fall später als den 15. Juni 1962. Die Gemeinden haben den MDS (Mennonitischen Katastrophenhilfsdienst) in Anspruch genommen, um in der Regelung der Quartierfrage in jeder Gemeinde behilflich zu sein. (Die Gemeinden sehen die Konferenz jedoch nicht als eine Katastrophe an!) Etwa 2,000 Familien haben schon Obdach angeboten, genügend für mindestens 4,000 Gäste.

Viele Gäste haben sich schon bei Bekannten oder Verwandten in der Kitchener-Waterloo-Gegend angemeldet. Es ist wichtig, daß diese Gäste sich dennoch auch bei dem örtlichen Komitee anmelden, um Verwirrung vorzubeugen. Zudem werden die Registrationskarten jetzt schon vorbereitet, damit die Gäste bei ihrer Ankunft in Kitchener ihre Einschreibung schnell erledigen können.

Andere Unterbringungsmöglichkeiten sind auch vorhanden: Hotelzimmer sind zu folgenden Preisen erhältlich: Einzelzimmer (mit Bad) $5.50—$6.75 je Tag; zwei Personen im Zimmer, Doppelbett, $7 bis $8; zwei Einzelbetten im Zimmer $8—$12. Motels sind für $4—$8 je Person erhältlich. Camping-Gelegenheiten sind im Bingeman-Park, etwa zwei Meilen vom Auditorium entfernt, vorhanden. Dort sind große Bäume, eine Schwimmanlage, Trinkwasser und andere notwendige Einrichtungen, Preis $1 je Tag und je Zelt; $2 für einen „Trailer".

Die meisten mennonitischen Familien wollen ihren Gästen Frühstück servieren. Andere Mahlzeiten werden in einem Gebäude dem Auditorium gegenüber zu haben sein. Diese Speisung steht unter der Aufsicht eines speziellen örtlichen Komitees. Je nach Belieben kann der Gast sich leichten Lunch oder ein „steak dinner" bestellen. Die Preise werden natürlich auch demgemäß sein.

Das Präsidium der 7. Weltkonferenz sieht die gründlichen Vorbereitungen des örtlichen Komitees und die Vorarbeit der Gemeinden in Ontario mit Genugtuung. Es wird durch diese Vorbereitungen nicht nur Gastfreundschaft geboten werden, sondern auch christliche Gemeinschaft. Neue Freundschaften werden geschlossen und alte erneuert werden. In dem unbekannten Bruder erwartet jeder Gast einen Bruder im Herrn, wie auch die Gastgeber dieses mit Bestimmtheit von ihren Gästen erwarten werden.

Wollen es unsern Geschwistern in Ontario erleichtern, indem wir unsere Anmeldung möglichst bald einsenden an

Miß Dorothy Swartzentruber, Box 334, Kitchener, Ont., Kanada.

Das Sekretariat.

Der Mennonitische Wohltätigkeitsverein von B. C.

Sonnabend, am 7. April, fand in der Kirche zu Clearbrook die Jahressitzung des Mennonitischen Wohltätigkeitsvereins statt. Ein sehr ansehnlicher Teil der 345 Mitglieder des Vereins war erschienen und beteiligte sich rege an den Verhandlungen. Dem Verein unterstehen zwei Anstalten, das Menno-Altenheim und das Menno-Privathospital, abgekürzt MPH, gewöhnlich nur Invalidenheim genannt. Beide Anstalten stehen auf einem Hof und werden von einem Direktorium verwaltet. Nach einer kurzen einleitenden Ansprache von Aelt. P. J. Dyck folgten Berichte vom Vorsitzenden des Vereins, Pred. G. Peters, der Oberschwester Frl. E. Janzen, dem Hausvater des Invalidenheims, Br. J. Brucks, und dem Hausvater des Altenheims, Br. P. Dyck. Um dem Leser einen Einblick in die Arbeit und das Leben der Anstalten zu geben, bringen wir kurz die Hauptgedanken dieser Berichte. Br. Peters drückt seine tiefe Dankbarkeit aus für alle Hilfe und Barmherzigkeit Gottes, die der Verein in den 9 Jahren seines Bestehens erfahren hat. Er sagt unter anderm, daß der Dienst an den Alten mehr ein Vorrecht als nur ein Werk der Barmherzigkeit sei, und daß es ein wichtiger Prüfstein unserer Religion sei, wie wir uns unsern altern Geschwistern gegenüber verhalten.

Wichtig und aufschlußreich war der Bericht der Oberschwester E. Janzen. Das MPH schaut zum ersten Mal auf ein volles Berichtsjahr zurück. Er war ein Jahr des Wachstums und der Entwickelung. Der Herr hat uns reichlich gesegnet. 1961 wurden 64 Patienten in der Anstalt versorgt. Ausgeschieden sind 29, davon 13 gestorben, die andern in andere Anstalten oder Hospitäler übergeführt oder zurückgekehrt in ihre Heime und zu Verwandten und Freunden, so daß am Ende des Jahres 35 Patienten (einer hatte die Anstalt gerade Silvester verlassen) im MPH waren, davon 24 Mennoniten und 11 anderer Konfessionen. Die Anstalt hat 36 Betten. Es kann dankbar auch von Heilerfolgen berichtet werden. Dank der intensiven Pflege kann ein Patient von den ganz Hilflosen gehen, ein zweiter ist aus dem Bett in den Rollstuhl „graduiert" worden und kann mit Hilfe eines „Walkers" auch schon gehen, ein dritter kann im Stuhl sitzen und wieder selber essen.

Sehr interessant berichtet Schw. Janzen über die Anwendung der Arbeits- oder Beschäftigungstherapy. Der Patient wird angeleitet, sich so viel wie möglich selbst zu helfen und auch noch etwas für andere zu tun, wodurch er beschäftigt wird, sich nicht mehr vollständig abhängig von andern fühlt, dadurch mehr Selbstvertrauen und Interesse am Leben gewinnt und auch gesundheitlich profitiert. Und wenn die Verbände auch schief gewickelt sind, der angenähte Knopf nicht immer am rechten Platze landet, der gestrickte Topflappen Löcher aufweist, was macht das schon, wenn der Patient sich während dieser Beschäftigung als ein Teil der Arbeitsgemeinschaft fühlt und in dieser Zeit nicht Gelegenheit hatte, seinen Nachbarn zu beobachten und sich über ihn zu ärgern. Nun verlangt ja diese Art der Behandlung viel Zeit und Geduld. Es geht natürlich viel schneller, wenn man den Patienten anzieht und ganz bedient, aber er geht dabei einer für ihn nützlichen Uebung und Erfahrung verlustig. Deshalb lohnt sich die Zeit und die Mühe, die man an diese Behandlung wendet.

Es wird ein Tag in der Anstalt geschildert. Alles ist geregelt, und doch ist das Ganze keine tote Maschine. Man ist nicht nur um das körperliche Wohl der Patienten bemüht, auch Geist und Seele läßt man die nötige Pflege zukommen. Der Hausvater, Br. J. Brucks, hält regelmäßig Morgenandacht in deutscher und englischer Sprache. Es werden Platten gespielt, und viel wird gesungen in den kurzen Arbeitspausen auf beiden Seiten des langen Korridors, was die Patienten besonders schätzen. Oft kommt Besuch, was immer wieder Abwechslung und Freude bringt. Es fehlt noch an vielem, aber sehr lobenswert und zu Dank verpflichtend ist die rege Teilnahme der Gemeinden und auch einzelner Personen an dem guten Werk. Es kommen zuweilen ganz große Geschenke: ein Sterilisierapparat, eine Nähmaschine, zwei schöne Lehnsessel, viel Wäsche und manches andere. Alles hilft der Anstalt sehr viel.

Br. Brucks Bericht unterstreicht die geistliche Pflege, die den Patienten zuteil wird. An den Sonntagen wird die Anstalt von unsern Predigern betreut und zwar abwechselnd von Mennonitengemeinde und Mennoniten-Brüdergemeinde. Seit einiger Zeit finden an den Mittwochabenden englische Gottesdienste statt, die von Predigern der Abbotsford Ministerial Association geleitet werden. Auch wird viel Einzelseelsorge getan.

Br. P. Dyck berichtet über das Menno-Altenheim. Diese Anstalt besteht schon 9 Jahre, und alles geht hier seinen guten, geregelten Gang. Die lieben Alten, 37 an der Zahl, fühlen sich wohl und glücklich. Sie beschäftigen sich mit Vorlesen, Singen und Erzählen, die Frauen mit Stricken und Häkeln. Das Bemühen, auch die Männer für allerlei kleine Arbeiten oder „Hobbies" zu interessieren, ist bisher nicht gelungen. Sie haben wohl das Empfinden, daß sie genug gearbeitet haben in ihrem Leben. Auch hier werden die sonntäglichen Andachten von den Predigern beider Richtungen abgehalten. Es kommt auch häufig Besuch von Einzelpersonen und Gruppen, Frauenvereinen, Bibelschülern u. a. m. Zu diesen Besuchen freut man sich ganz besonders und wünscht, daß sie noch häufiger werden möchten. Br. Dyck führt auch statistische Daten an: im verflossenen Jahre sind im Altenheim insgesamt 44,067 Mahlzeiten zubereitet und serviert worden. Wieviel fürsorgliche Arbeit steht doch hinter dieser trockenen Zahl!

Alle diese Berichte zeigen, daß gute, treue Arbeit getan wird, und wir möchten noch unterstreichen, selbstlose Arbeit. Die Löhne der Angestellten sind verhältnismäßig niedrig, trotzdem arbeitet man mit Lust und Liebe, und der Lohn solcher Arbeit wird sicher nicht ausbleiben. Die Zahl der Angestellten im MPH beträgt 25, die volle Zeit und noch 5, die teilzeitig arbeiten. Im Menno-Altenheim sind außer den Hauseltern noch 5 weitere Personen angestellt.

Aber die Berichte, besonders die über das Invalidenheim, zeigen noch etwas anderes. Sehr viel wird schon getan, aber viel mehr ist noch zu tun. Viel Hilfsbedürftige klopfen an unsere Tür, und wir können sie nicht aufnehmen, weil wir keinen Raum für sie haben. 23 stehen gegenwärtig auf der Warteliste und es melden sich sich immer mehr. So hat denn das Direktorium den Plan gefaßt, die Anstalt zu erweitern und einen großen Anbau für noch 39 Patienten zu machen. Die Versammlung wird nun aufgefordert, Stellung dazu zu nehmen. Sie tut es auch. Einstimmig wird der Plan des Direktoriums gutgeheißen und angenommen. Man hat bei der Regierung um ein weiteres Darlehen angehalten, und, sobald es bewilligt ist, soll mit dem Bau begonnen werden. Er soll etwa $140,000 kosten. Auf dem jetzigen Bau lastet auch noch eine Schuld von $43,000, aber trotzdem will man mit Mut und Gottvertrauen an die Arbeit gehn. Daß sich das Menno-Altenheim schon vor einigen Jahren bezahlt hat, haben wir früher bereits einmal berichtet.

Während ich dieses schreibe, ist die Antwort von Victoria eingetroffen. Die Regierung erklärt sich willig, ein Drittel der Kosten zu tragen. Damit ist die Frage des Anbaus entschieden. Wir hoffen, daß infolgedessen auch unsere Gemeinden sich ermutigt und verpflichtet fühlen werden, noch mehr als bisher zum guten Werk beizutragen.

H. Görz.

Colonia, Uruguay

Ich grüße mit Eph. 2, 15. 16.

Als Geschw. John Walls (Kitchener, Ont.) am 27. Juli 1961 von unserer Gemeinde Abschied nahmen, waren wir recht besorgt, wer nun diese Lücke füllen sollte. 4 Jahre hatten sie der Gemeinde, besonders der Gruppe in Montevideo treu gedient.

Br. John Wall ist ordinierter Prediger der MBG und hat hier auch in den anderen Gemeindegruppen mit Wortverkündigung gedient. Darum fiel es der Gemeinde so schwer, diesen Geschwistern die Hände zum Abschied zu reichen, denn sie verlor durch ihren Wegzug mehr als zwei Gemeindeglieder. Vorher, 1960, waren die Predigerbrüder Franz Janzen und Kornelius Funk mit ihren Angehörigen nach Kanada ausgewandert. Nun lag die ganze Arbeit am Worte in den Händen der drei Prediger Tobias Foth, ElmOmbu, Peter Löwen, Gartental, und Johann Siebert, Montevideo. Drei Prediger sind für eine Gemeinde, die in vier Gruppen geteilt ist, zu wenig, zumal die Gruppen so weit voneinander wohnen. Am schwersten wurde das für den Prediger in Montevideo, der nun an jedem Donnerstag einmal und an jedem Sonntag zweimal sprechen mußte. Außerdem wird unsere Gruppe Colonia bis jetzt zumeist von Montevideo aus betreut. Dann und wann haben die Prediger aus den Kolonien auch in Montevideo und Colonia gedient, das konnte wegen der weiten Entfernungen aber nicht oft geschehen.

Wir brauchten nun also für die Gruppe Montevideo noch einen Arbeiter am Worte und für das Missionsheim gläubige Hauseltern. Wir haben ernstlich darum gebetet, Gott wolle so ein Ehepaar willig machen, nach Uruguay zu kommen. Gott hat unsere Gebete erhört und hat Geschw. J. P. Neufelds aus der Südend-MBG, Winnipeg, Man., Kanada, willig gemacht, nach Uruguay zu kommen und diesen Dienst für 5 Jahre zu übernehmen. Wir sind Gott dafür sehr dankbar und glauben, daß diese Geschwister unserer Gemeinde zum großen Segen sein werden.

Geschw. J. Neufelds trafen am 14. März in Montevideo ein. Aus Colonia war niemand bei der Begrüßung zugegen, da wir nicht wußten, daß die Geschwister schon angekommen waren. Doch war es uns vergönnt, Geschw. Neufelds in Colonia kennen zu lernen. Sie waren am 13., 14. und 15. April bei uns. In der Zeit diente Br. Neufeld dreimal mit Predigten, und Sonntagnachmittag teilte Br. Neufeld das Mahl des Herrn aus.

Wir freuen uns sehr, daß wir diese Geschwister unter uns haben. Es sind sehr liebe Geschwister, und der Bruder ist ein guter Arbeiter am Worte. Nebst Gott sind wir allen sehr dankbar, die Geschw. Neufelds Mut zugesprochen haben, nach Uruguay zu gehen, um dieser kleinen Gemeinde zu dienen. Das können ja nur solche Brüder und Schwestern gewesen sein, die uns kennen, die zu seiner Zeit hier gewesen sind und hier gearbeitet haben. Das will uns sagen, daß ihr an uns denkt und um das Wohl unserer Gemeinde besorgt seid.

Unsere Predigerbrüder wollen in Montevideo vom 13. bis 20. Mai Evangelisationsversammlungen abhalten, zu denen sie alle Deutschen einladen wollen, die in Montevideo wohnhaft sind, soweit sie die erreichen können.

Werte Geschwister im Norden, betet bitte für die Evangelisation, daß sie vielen Menschen zum Segen sein möchte. Die Versammlungen sollen in der Methodistenkirche abgehalten werden.

Im Auftrage der Gemeinde,
Robert Foth.

Morden, Man.

„Du tust mir kund den Weg zum Leben; vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich" (Ps. 16, 1).

Am 1. April besuchte eine Gruppe der „Gospel Light Hour", unter der Leitung von Br. J. Schmidt, unsere MBG. Wir hör-

Mennonitische Rundschau

wöchentlich herausgegeben von
The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada

H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager

Telefon am Tage: LE 3-1487
abends: LE 3-4397

J. K. Neufeld, Production Manager

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.50 an beliebige Adresse im In- und Auslande. Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.68, Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an

**The Christian Press Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg 5,
Manitoba, Canada
Telefon: LE 3-1487**

Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

ten ein Programm aus Zeugnissen, Liedern, Ansprache von Br. J. Neufeld, und die Brüder J. Schmidt und H. Regehr gaben Berichte von ihrer Arbeit. Wir freuten uns, daß der Herr das Werk in den verflossenen 15 Jahren gesegnet hat, er wolle die Radiomission der „Gospel Light Hour" auch ferner segnen!

Am 7. April war die Jahresversammlung des Tabor-Altenheims. Es waren dazu Brüder vom Osten und Westen Manitobas erschienen.

Br. F. H. Friesen, Vorsitzender, begrüßte die Versammlung. Br. J. H. Quiring brachte eine Ansprache über Psalm 91. Schw. Anna Regehr, Vorsteherin des Heims, berichtete über das Leben im Heim. (Siehe M. R. Nr. 19, Seite 4.) Br. W. Wiebe berichtete über die geistliche Betreuung im Heim. Br. F. H. Friesen gab einen Ueberblick über das Entstehen und Bestehen des Heims. Der Herr hat das Werk gesegnet, ihm sei Dank und Ehre!

Am 8. April besuchte uns Br. L. Dörksen, Bibelschullehrer in Winkler. Er diente mit einer Ansprache über das Wiederkommen Jesu. Das Wort machte einen tiefen Eindruck auf die Versammlung. Der Herr segne Br. L. Dörksen!

Abends war die Begrüßung für Schw. Marg. Sudermann, die aus Indien heimgekommen ist. Am 8. April 1956 hatte die Gemeinde das Abschiedsfest für Schw. Sudermann, und genau nach 6 Jahren, am 8. April 1962, fand die Begrüßung statt. Schw. Sudermann wurde herzlich willkommen geheißen, nicht nur von der Heimatgemeinde, sondern auch von den Vertretern der Gemeinden zu Winkler, Kronsgart und Manitou und von den leiblichen Geschwistern. Schw. Sudermann dankte und gab einen kurzen Bericht. Der Herr hat Gnade gegeben zum Dienst. Der Herr segne Schw. Sudermann auch daheim!

Am 18. April hatten wir die Freude, Geschw. C. C. Peters, B. C., in unserer Mitte zu haben. Br. Peters sprach kurz über die Friedfertigen nach Matth. 5, 9, zeigte Bilder und berichtete von der Arbeit, die sie für den Herrn in Südamerika tun durften. Wir danken für den Besuch. Der Herr erhalte und segne Geschw. C. C. Peters.

Geschw. Ben Klassens, Coaldale, Alta., wo Br. Klassen Lehrer an der Bibelschule war, besuchten über Ostern die Eltern H. Klassens. Am Karfreitag diente Br. B. Klassen mit einer Ansprache über die 7 Worte Jesu am Kreuz. Br. F. H. Friesen folgte mit einer Ansprache über das Sterben Jesu.

Ostern hatte die Jugend einen Gottesdienst bei Sonnenaufgang. Br. Willi Bärg brachte am Vormittag die Osterbotschaft in Englisch und Br. F. H. Friesen in Deutsch.

Br. Abram Töws, 64 Jahre alt, hatte zu Weihnachten einen Herzanfall, und am Karfreitag, morgens, durfte der Bruder heimgehen zu seinem Herrn und Heiland. Am 26. April war das Begräbnis von der Bergthaler Kirche aus. Die Brüder Abr. Born und J. H. Quiring, Winkler, Manitoba, sprachen Worte des Trostes. Der Herr tröste die Schwester und die Kinder.

Am 25. April hatten wir das seltene Vorrecht, eine Gruppe aus der Hepburn-Bibelschule, unter der Leitung von Br. J. H. Epp, aufzunehmen. Die Gruppe, 24 an der Zahl, brachte ein Programm aus Zeugnissen, Liedern und Wortverkündigung von Br. J. H. Epp über das Geheimnis „Christus in euch". Der Chor sang unter der geschickten Leitung von Br. Jakob Schröder. Wir danken für den Besuch. Der Herr segne die Bibelschule zu Hepburn, Sask.

Alvina Braun, 16 Jahre alt, hatte die Zuckerkrankheit. Freitag auf Sonnabend wurde sie schwerkrank und in bewußtlosem Zustand in das Hospital zu Morden, Man., gebracht. Montag, am 30. April, kam ihr junges, hoffnungsvolles Leben zum Abschluß. Sie durfte heimgehen zu ihrem Heiland, zu dem sie sich vor einigen Jahren bekehrt hatte. Am 3. Mai war die Begräbnisfeier im Versammlungshause der MBG in Winkler, Man., und die Beerdigung war auf dem Friedhofe in Morden, Man. Br. Franz Isaak, Steinbach, Man., machte die Einleitung mit Amos 4, 12. Br. Rudy Görz, Springstein, Man., diente mit einer englischen Ansprache über Psalm 39, 58. Br. Fr. H. Friesen folgte mit einem Wort über Jesaja 40, 5—8 und Jesaja 55, 6. Die Brüder sprachen Worte des Trostes. Es erging aber auch eine ernste Mahnung an die Jugend und an diejenigen, die nicht fertig sind, dem Herrn zu begegnen. Es war viel Jugend auf dem Begräbnis. 9 Mitschüler aus Grad 10 trugen die Blumen und 6 Mitschüler den Sarg. Eine Gruppe Sänger sangen Trostlieder. Der Gott allen Trostes, tröste Geschw. Braun und ihre Kinder!

Sonntag, am 29. April, diente Br. Andres, Lehrer an der Bibelschule, Winkler, mit einer englischen Ansprache über 2. Kor. 11, 20—22. Br. Andres sprach über das Thema „Was schulde ich meiner Gemeinde?" Der Herr segnete das Wort.

Peter P. Schulz, Korr.

Virgil, Ont.

Die Janz-Brüder hatten am 13. April in der Eden-Aula eine deutsche Versammlung mit vielen Zuhörern.

Am 15. April brannte hier in Virgil die „Lincoln Upholstery" nieder. Die Fabrik war zum Teil gegen Verlust durch Feuer versichert.

Unser Gemeindechor sang am Karfreitag die schöne Kantate „Christ and His Soldiers". Viele unserer Geschwister nahmen Ostern an der Bibelkonferenz im MBG-Bethause zu St. Catharines teil.

Am 28. und 29. April war hier in der Eden-Aula die jährliche Friedenskonferenz von Ontario. Br. Dwight Wiebe von Hillsboro war der Gastredner.

Die Schwestern im Missionsverein hatten am 30. April einen Ausverkauf der Sachen, die sie in den Wintermonaten gemacht hatten.

Am 5. Mai waren unsere Sonntagsschullehrer auf der Sonntagsschulkonferenz in Port Rowan, Ontario.

Am 26. Mai findet in unserm Bethause die Jugendkonferenz der MBG der Niagara-Halbinsel statt, mit Pred. Jack Scott von Toronto als Hauptredner.

Am 27. Mai hat unsere Kitchener-Bibelschule in unserm Bethause ihre Graduationsfeier; darauf freuen wir uns.

In diesem Sommer begeht unsere Gemeinde das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens.

Wir haben zur Zeit mehrere Kranke in den Hospitälern: Schw. Daniel Ledwez liegt in Toronto, Schw. Jac. Thielmann im Hotel Dieu hier in St. Catharines, Br. Heinr. Hübert in Niagara-on-the-Lake. Schw. D. J. Klassen ist seit dem 19. April zu Hause in Pflege.

Die Chöre der Vereinigten Mennonitengemeinden von Ontario hatten am 6. Mai in der Eden-Aula ein Sängerfest. Der große Saal war voll.

Die Obstbäume stehen in voller Blüte, und es sieht prachtvoll aus in der Natur. (6. Mai 1962.)

D. J. K., Korr.

Domain, Man.

Endlich hat auch bei uns der Winter dem Frühling weichen müssen. Mehr als einmal wurden unsere Gottesdienste und andere Veranstaltungen durch Schneestürme verhindert, aber der Herr hat uns trotzdem reichen Segen zuteilwerden lassen.

An den Abenden des 24. und 25. März sprach Br. J. J. Töws, Winnipeg, Man., klar und eindringlich über den Wettkampf des Christen nach Hebr. 12, 1—4. Wir wählen uns nicht die Rennbahn, sie ist uns von Gott verordnet. Die große Wolke von Zeugen beobachtet uns, das ist von Bedeutung. Bedingungen zu einem rechten Wettrennen: Ablegen jeglicher Lasten . . . Aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens . . .

Am 6. April, abends, sprach Br. Töws über die Bedeutung der Züchtigung für die Kinder Gottes nach Hebräer 12, 5—11. Der Vater züchtigt keinen fremden, sondern nur den eigenen Sohn. Das ist Trost in Trübsal und auch eine ernste Mahnung für jedes Kind Gottes, sich zu prüfen.

Am nächsten Abend kam die Speisung der 5,000 nach Joh. 6, 1—15 zur Betrachtung. Jesus fragte Philippus nicht um Rat, als er zu ihm sagte: „Wo kaufen wir Brot?" Er prüfte ihn angesichts der vorliegenden Not.

Zwischen dem Herrn und den leiblichen und geistlichen Bedürfnissen der Menge stehen seine Jünger. Sid sie bereit, das wenige, was sie besitzen, dem Herrn zu geben, damit er es segnen und Großes ausrichten kann?

Am 14. und 15. April legte Br. C. C. Peters uns in drei Vorträgen die Sendschreiben nach Offenbarung 2 und 3 aus. Manch eine Wahrheit hat sich unseren Herzen eingeprägt: Das Bleiben in der ersten Liebe, die Notwendigkeit der Selbstprüfung im Lichte des Wortes Gottes, des Ueberwindens des Bösen, der Treue bis ans Ende u. a. Wir sind den Brüdern dankbar für ihren wertvollen Dienst!

Am 29. April feierten wir in Gemeinschaft mit der MBG von Springstein unser Missionsfest. Am Vormittag legte Br. W. Bärg uns in warmen Worten die geistliche Not unserer Zeit ans Herz. Wo sind die Träger? Wer ist bereit, Schutt wegzuräumen, damit die Mauer gebaut werden kann? Abends brachten unsere jungen Schwestern ein Missionsgespräch. Durch Vertreter der verschiedenen Nationen erging der dringende Ruf an alle, die ein Herz für die Verlorenen haben: Kommt herüber und helft uns! Anknüpfend an diesen Ruf legte Br. Bärg uns noch einmal unsere Aufgabe ans Herz, die frohe Botschaft denen zu sagen, die sie noch nie gehört haben. Als Beispiel wies er auf die 4 Aussätzigen hin, die bei der Belagerung Samarias nach der Flucht der Syrer ins Lager kamen, Beute machten, sich dann aber ihrer Pflicht den Bewohnern der Stadt gegenüber bewußt wurden, indem einer zum andern sprach: „Wir handeln nicht recht! Der heutige Tag ist ein Tag guter Botschaft, schweigen wir aber und warten wir, bis es morgen hell ist, so trifft uns eine Verschuldung. Wir wollen also jetzt hingehen und es im königlichen Palast melden" (2. Könige 7, 9 nach Menge).

So kam auch dieser segensreiche Tag zum Abschluß.

Fr. P. H. Rempel, Korr.

Yarrow, B. C.

Am 15. April wurde nach der Vormittagsandacht unser neues Pastorhaus mit Gesang, Gebet und Gottes Wort eingeweiht. Der Chor sang ein Lied, dann wurde die Tür geöffnet und unser Gemeindeleiter, Pred. Heinr. Brucks, und Familie traten ein.

Karfreitag hörten wir eine wichtige Ansprache von Pred. H. Kasdorf. Nachmittag sprach Pred. Peter Riesen und dann folgte die Fußwaschung.

Ostern hielt Pred. H. Brucks eine zu Herzen gehende Predigt, und abends sang unser Gemeindechor viele schöne Osterlieder. Am 2. Osterfeiertag sprachen die Pred. Joh. Peters und David Klassen.

Am 24. April besichtigten viele das neue Pastorhaus. Die Besucher wurden von Schwestern mit Kuchen und Kaffee bewirtet.

Am 25. April, abends, war Schw. Susie Brucks noch einmal vor ihrer Abfahrt nach Afrika hier und zeigte Bilder aus ihrer Arbeit. Ihr Schiff geht am 29. Mai ab.

Hermann Sawatzky, 35, starb im Vancouver-Hospital. Er litt an rheumatischem Fieber. Sein Abscheiden betrauern seine Gattin, die Pflegeeltern, Geschw. Corn. P. Töws, und seine Schwestern. Die Begräbnisfeier war am 7. Mai hier in der Allianzkirche. Am selben Tage wurde auch Witwe Katherina Heinrichs, 80, von der MBG aus zu Grabe getragen.

Pred. H. Brucks fuhr nach Hillsboro, Kans., USA, wo die Missionare vom Kongo, Afrika, hinkamen, auch Br. Abr. Esau, zur großen Freude seiner Familie.

Br. Peter Jantzen, unser Dirigent, hatte sich ein Bein gebrochen und war längere Zeit im Hospital. Jetzt vertritt ihn Br. H. P. Neufeldt, der im Winter an der Coaldaler Bibelschule unterrichtete.

Die Obstbäume haben fast ausgeblüht, die Pflaumen schon vor Ostern, dann blühten die Kirschen, auch Aepfel und Birnen. Das Wetter ist kühl (6. Mai 1962).

Korr.

Aus Leserbriefen

Sardis, B. C.

Ich danke herzlich für pünktliche Zustellung der M. R. Ich schätze dieses Blatt sehr, weil es guten Inhalt bietet und zudem in unserer lieben Muttersprache gedruckt wird. Ich wünsche Ihnen Gottes Segen und Beistand in Ihrer Arbeit, die wohl durchaus nicht leicht ist, da es doch viele Kritiker gibt. Ich lese gerne mal etwas Heiteres, wie die Pfeiftopfreise, schätze aber auch die geistlichen Abhandlungen, MCC-Berichte und, ganz besonders, die Gedichte.

Freundlich grüßt, A. Fast.

Pred. Elmer A. Martens wird geehrt

Wie bereits in M. R. Nr. 18, Seite 6—2, berichtet, wurde Pred. Martens als Auszeichnung für die beste Predigt im Wettbewerb der „National Association of Evangelicals" eine vorbezahlte Reise nach Palästina zugesprochen. Die Predigtserie der Bewerber handelte von der „Bibel im Leben der Nation", und E. Martens sprach über „die Bibel und geistliches Erwachen". Pastoren aus 32 Gemeinderichtungen in 35 Staaten der USA beteiligten sich an dem Wettbewerb. Der 2. Preis waren 200 Bücher und der 3. Preis eine „audio-visual"-Bibliothek.

Das Bild zeigt, wie Pred. E. A. Martens (links), Pastor der MBG an Buller Avenue, Fresno, Kalif., USA, vom Leiter der NAE-Konferenz in Denver, Kolorado, USA, Rev. Thomas Zimmerman (rechts), zu seinem Sieg beglückwünscht wird und den Preis erhält. Der Preisträger, Br. Martens, stammt aus Main Centre, Sask., Kanada, und ist Absolvent des MBG-Bibelseminars in Fresno, Kalif., USA.

Am 18. März taufte die MBG zu Volendam, Paraguay, 4 Personen. V. l. n. r. stehen: Gemeindeleiter Erich Giesbrecht, die Täuflinge Lina Nempel, Victor Zacharias, Anni Friesen, Waldemar Mensch und Pred. Aaron Reimer.

Nachrichten von der MBG-Wohlfahrtsbehörde

(Dienst am Evangelium)

Volendam, Paraguay.

Gesegnete Tage in Volendam!

„Die sein Wort gern annahmen, ließen sich taufen" (Apg. 2, 41). Am 18. März erlebten wir als MBG die Freude, daß 4 jugendliche Seelen durch die Taufe frei ihren Glauben bekannten Gerne denken wir an die gesegnete Zeit zurück, als Br. A. G. Neufeld in der Kraft Gottes und das Evangelium verkündigte. Besonders viele jugendliche Seelen durften Frieden in Gott finden. Vier junge Seelen hatten nun das Verlangen, ihren Glauben mit der Taufe kundzutun und die Gemeinschaft der Kinder Gottes zu genießen. Mehrere Geschwister, so wie auch die Bibelschule aus Friesland, folgten unserer Einladung und trugen mit dazu bei, das Tauffest zu verschönern. 3 unsere Täuflinge gehören auch zu ihren Schülern. Auf dem Traktor-Anhänger kam die fröhliche Schar von 31 Personen hier bei uns an. Am Sonnabend vor dem Tauffest teilten die Täuflinge sich der Gemeinde mit, und die Gemeinde wurde durch ihre klaren Zeugnisse erfreut. Br. Arndt Funk, Friesland, diente uns uns zuerst mit einem Wort über 1. Petri 2, 1 bis 10.

Bei günstigem Wetter versammelten wir uns dann am Sonntagmorgen an einer schönen Tränke. Br. Joh. Görzen, Friesland, verkündigte das Wort, begründet auf Psalm 40.

Br. Aron Reimer, bis vor kurzem Gemeindeleiter zu Volendam, vollzog die Taufhandlung und der Chor diente mit passenden Liedern. Die vielen erschienenen Gäste wurden reichlich gesegnet. Am Nachmittag traten wir als Gemeinde in unserem Gotteshaus zur Aufnahme der Täuflinge und zur Unterhaltung des Abendmahles zusammen. Br. Harold Funk, Friesland, diente mit dem Worte aus Apg. 2, 42 und Pred. Görzen teilte das Abendmahl aus.

Bei gemeinsamer Vesper mit dem Besuch aus Friesland erfreute man sich an einer regen Unterhaltung. 8 Uhr abends war der Andachtsraum schon wieder mit Besuchern angefüllt. Die Bibelschule brachte ein reichhaltiges Programm, bestehend aus Liedern, geleitet von Lehrer Hans Federau, Gedichten, Gesprächen, Zeugnissen und einer Ansprache von Lehrer Gerd Giesbrecht.

Nach zwei Wochen durften mehrere unserer Geschwister, wie auch Pred. Aron Reimer und Br. Erich Giesbrecht, den Besuch der Friesländer erwidern. Ermutigt und neu gestärkt kehrten sie wieder heim. Sie waren sehr erfreut über die klaren Zeugnisse der Täuflinge dort. Gern denken sie auch an die schöne Fahrt auf dem Traktor zurück.

Solche Tage des Segens dienen zum wahren Bau und zur Förderung der Gemeinde.

Fr. Erna Giesbrecht.

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Brasilien. — Geschw. John Klassens in Brasilien brachten mehrere Wochen im Hospital zu. Dieses hatte zur Folge, daß die andern Missionare und die Lehrer an der Bibelschule zusätzliche Arbeit tun mußten, um den Unterricht so gut wie möglich fortzusetzen. Geschw. Klassens sind auf dem Wege der Genesung.

Ein auserlesenes Stück Land wurde in der Stadt Curitiba, Brasilien, für $10,000 erstanden. Der Platz ist sehr passend gelegen, um von dort aus in diesem neuen Stadtteil Curitibas zu evangelisieren und eine Gemeinde zu gründen, wo bisher kein evangelischer Zeugendienst existierte. Es wird geplant, dort ein Wohnhaus zu bauen. Geschw. Erven Thießens ziehen aus dem Waisenheim in die Stadt Curitiba, um sich der Stadtmission zu widmen, während sie auf die Fertigstellung der Wohnung warten.

•

Kolumbien. — Geschw. Hermann Bullers ersuchen unsere Fürbitte für die Stadt LaCumbre. Die Gemeinde in der Stadt ist trotz des Widerstandes gewachsen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben Gemeindeglieder veranlaßt, nach Cali zu ziehen, und andere Glieder dieser Gemeinde, die in der Nähe von LaCumbre wohnten, haben ihre eigenen Gemeinden gegründet. Während die Bevölkerung der Stadt LaCumbre sich zahlenmäßig kaum geändert hat, haben sich nicht so viele bekehrt wie weggezogen sind. Dazu kommt, daß der böse Feind in größeren Städten seine Tätigkeit stark entwickelt durch Vorurteil, Arglist u. die gewöhnlichen Laster des natürlichen Menschen. Betet mit uns um Neubelebung eines jeden Gläubigen und daß eine große Erweckung stattfinden möchte.

•

Japan. — Unsere Bibelschule in Japan heißt jetzt „Osaka Biblical Seminary" und wird gemeinsam mit den deutschen nordamerikanischen Baptisten und den Baptisten der schwedischen Generalkonferenz unterhalten.

Die Behörde des Seminars, bestehend aus Vertretern der drei Missionen, trat am 16. April zusammen, um mancherlei Angelegenheiten betreffs der Schule zu regeln. Sie werden am 15. Mai wieder zusammenkommen, um die Schulstatuten auszuarbeiten.

Die Arbeit in Minato, Japan, wurde bei mehreren Gelegenheiten der Fürbitte empfohlen. Jonathan Bartel berichtet, daß in der Minato-Gemeinde am 29. April ein Tauffest stattfand. 5 Personen — darunter 3 Männer und Väter — wurden getauft. Br. Bartel berichtet, daß sie zur Stabilität der Gemeinde beitragen werden.

5 jugendliche Glieder der Ishibashi-MBG studieren im Ausland und werden von der Regierung und von Geschäftsunternehmen unterhalten. Unsere Missionare sind darum besorgt, daß sie im Geistlichen nicht nur erhalten bleiben, sondern im Glauben erstarken möchten. Schw. Fumiko Hayashi studiert Sozialwissenschaft in New York. Br. Ikeda macht sein Diplom als Optiker an der Rochester-Universität in New York. Br. Hiroshi Ikeda studiert in England unter der Leitung der Daiwa-Bank. Br. Jun Tanaka befindet sich an der Ohio-Universität in Kolumbus, Br. Tsutumi in Los Angeles. Zwei dieser Studenten wurden bei Beteiligung an der „Inter-Varsity"-Missionskonferenz in Urbana innerlich gefördert.

•

Mexiko. — Geschw. Rich. Wiens in Mexiko haben in Durango ein Haus gefunden. Während der Passionswoche dienten sie mit Geschw. Dan Petkers in Nuevo Ideal. Sie hofften, auf der Konferenz des Mexiko-Feldes mit den einheimischen Brüdern und der Arbeit besser bekanntzuwerden und freuten sich darauf.

•

Oesterreich. — In Wels wird das Gemeindehaus renoviert. Die Verlegung des Einganges wird die Errichtung der Kapelle verbessern, und im Versammlungssaal wird die Anzahl der Sitzplätze um 20 Prozent vermehrt. Es bedarf zur Renovierung einer größeren Summe, jedoch wird diese als eine Notwendigkeit betrachtet, da die Ortschaft für das Evangelium offen ist, das von der Gemeinde unter der Leitung von Geschw. Warkentins verkündigt wird.

•

Nigeria. — Schw. Linda Kasper, Missionarin in Kano, Nigeria, berichtet vom 26. April, daß die Sommerbibelschule im Gange ist und empfiehlt die Sache der Fürbitte. Lasset uns unserer Missionarin in dem Mohammedanerlande gedenken.

•

Rotchina. — Briefe aus Rotchina können in zwei Klassen geteilt werden: 1. die von Mangel an Lebensmittel und Kleidung, von Naturkatastrophen, Hungersnot und heftigen Epedemien berichten; 2. die von persönlichen Erfahrungen berichten, wie Verfolgung, Arbeitsreformen, Tragik in der Ehe und Familienverhältnissen. Mit wenigen Ausnahmen schließen die Briefe mit der Bitte um Hilfe. Die „Evangelical Foreign Missions Association" entnahm diesen Bericht der Zeitschrift „Mainland Today". Diese Zeitschrift sammelte 18,671 Briefe vom Festland Chinas, um die psychologische Verfassung der dortigen Bevölkerung, die 12 Jahre unter dem Kommunismus gelebt hat, abzuschätzen. Das Postamt in Hongkong teilt mit, daß im Durchschnitt täglich 60,000 Briefe vom chinesischen Festland einlaufen.

•

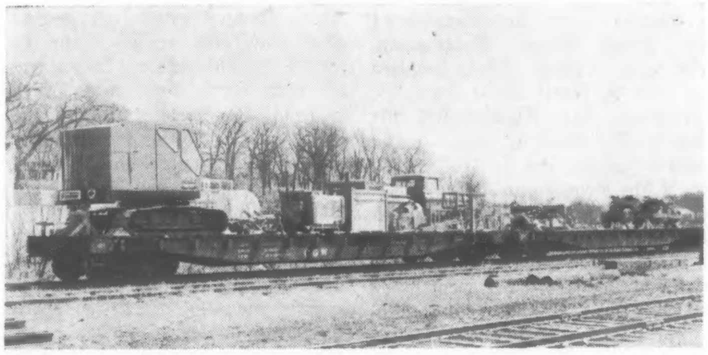
Katholiken. — Das Wachstum des Katholizismus 1961 entsprach dem Bevölkerungszuwachs des Erdbodens, laut Bericht der „Evangelical Foreign Missions Association". Um etwa 13 Millionen Glieder nahm die römisch-katholische Kirche in dem Jahre zu. In Brasilien sind 93.5 Prozent der Bevölkerung katholisch, in Italien 99.5 Prozent und in den USA 22.9 Prozent. Länder deren Bevölkerung mehr als neun Zehntel römisch-katholisch ist sind Belgien, Kolumbien, Mexiko, Peru, Polen und Spanien.

•

Paraguay. — Die Arbeit im zweiten Stadtteil in Asuncion geht im Segen voran, berichtet Schw. Miriam Jantzen. Mindestens 15 Personen entschieden sich während den Versammlungen im April für den Herrn. Diese Arbeit steht unter der Leitung von Rud. Plett. Das Verantwortungsbewußtsein der paraguayischen Gläubigen in dieser Arbeit ist ermutigend. Sie

(Fortsetzung auf Seite 5—1)

Wirtschaftshilfe in Paraguay



Diese schweren Maschinen für Vern Bullers in Paraguay wurden am 10. April so von Waverly, Iowa, USA, abgeschickt.

Auf einer Sitzung der Exekutive der „Mennonite Economic Developments Associates" (MEDA) kam man zu etlichen Entschlüssen, die eine weitgehende Bedeutung haben. Eine neue Maschine „Bantam drag line" wurde gekauft und dem MCC übergeben. Dieser neue Schlepper ist mit andern landwirtschaftlichen Maschinen auf dem Wege nach Paraguay und soll von Vern Buller, dessen Familie schon dort ist, in Volendam gebraucht werden. Buller hat schon früher in Paraguay Erfahrung gesammelt im Wegebau und beim Graben von Wasserlöchern für Viehtränken auf den Farmen. In den nächsten Jahren will er sich hauptsächlich der Zubereitung eines 1,000-acres-Feldes für Reisanbau widmen. Der Schlepper soll zum Bau von Bewässerungskanälen und für Sumpfentwässerung gebraucht werden. Da das Land am Paraguayfluß liegt, wird es möglich sein, es in dürren Jahren vom Fluß aus zu bewässern. Der Schlepper wurde von „Self Help Inc.", Waverly, Iowa, USA, geliefert.

Die Exekutive billigte auch die Ernennung von Personal und Errichtung einer Molkerei in Kooperation mit den Mennoniten in den Kolonien El Ombu und Gartental in Uruguay.

Von weitgreifender Bedeutung ist die Eröffnung eines Projektes im Kongo in Afrika. Levi Weber von Denbigh, Virginia, USA, kehrte unlängst von einer Untersuchungsreise zurück. Mit Orie O. Miller hatten sie es gewagt, dort ein neues Projekt anzufangen. Es handelt sich um Zucht von Brathühnchen (broilers). Die Küken sollen von den Vereinigten Staaten hingeflogen werden und unter Ueberwachung von mennonitischem Personal gepflegt und zur Behebung der Nahrungsnot im Kongo beitragen.

Es wurde auch von dem Fortschritt anderer MEDA-Projekte mitgeteilt, die zufriedenstellend waren. Von besonderer Bedeutung war das landwirtschaftliche Kreditprogramm in der Kolonie Volendam unter der Leitung von Lloyd Fisher. Ungefähr 100 Bauern von Volendam hatten kleine Anleihen erhalten, um ihre Produktion unter beständiger Aufsicht aufzubessern. Es zeigte sich, daß die Maisproduktion sich in einem Jahre verdoppelt hatte. Außerdem hatten der Kredit und die bessere Produktion den Mut der Bauern gehoben, und fast niemand ist jetzt aus der Kolonie Volendam ausgewandert.

Etliche neue Glieder wurden in die MEDA aufgenommen. Die Exekutive beschloß, eine allgemeine Vergrößerung der Gliederzahl der MEDA zu befürworten, im Falle mehr Mennoniten sich an dieser ökonomischen Mithilfe an der Bruderschaft beteiligen wollten.

J. W. Fretz,
Newton, Kans., USA.

dienten mit Gesang und arbeiteten unter den Kindern.

•

Indien. — Missionare Ted Fast und John A. Wiebe werden bei der Freizeit für Laienbrüder dienen, die vom 18. bis 25. Mai in **Ramapatnam abgehalten wird,** wo Geschw. Wiebes im Theologischen Baptistenseminar unterrichten.

•

Europa. — Geschw. G.H.Jantzens waren am Wochenende zum 29. April in Hillsboro. Sie befanden sich auf dem Heimwege nach Fresno, Kal., USA. Geschw. Jantzens kamen aus Europa auf Urlaub und werden voraussichtlich Ende des Jahres wieder zurückgehen. Sie wurden ersucht, 3 bis 4 Monate ihrer Zeit für Besuche der Gemeinden im Interesse der Arbeit in Europa zu widmen. Geschwister Jantzens teilten ihre Sorge über die große geistliche Not in Europa mit. Sie sind überzeugt, daß die geistliche Dürre in Europa nicht allein durch das Senden von Arbeitern aus Amerika geändert werden kann. Vielmehr müssen wir beten und arbeiten, damit Gott Europäer zur Evangelisation und zum Bau der Gemeinde unter dem eigenen Volke heranziehe.

•

Ein Wendepunkt im Leben der indischen MBG

„Der 15. April 1962 wird in der Geschichte der Mennoniten-Brüdergemeinde Indiens als ein Wendepunkt gelten.“ Diese Feststellung wurde vom Gastredner auf der 44. jährlichen Tagung der Telegus in Kalvakurty gemacht. Er nahm Bezug auf die Kollekte, die für vollzeitigen Dienst am Evangelium erhoben wurde, um die in Indien vom Evangelium unberührt Gebliebenen für Christus zu erreichen. Die Versammlung aus etwa 400 indischen Gliedern der MBG opferte dem Herrn mehr als 200 Rupies in Bargeld, Versprechen, an Tieren und an Schmucksachen.

Das Opfer bildete den Höhepunk nach einer Serie von vier Predigten über die Selbstverwaltung und Wachstum der Gemeinde, die von dem Gastredner, Prediger Chavan (einheimischer Prediger der Akola „Missionary Alliance Church“ in Maharastra, Indien) gehalten wurden. Er schilderte in sehr anschaulicher Weise den erstaunlichen Segen, den die Gemeinden der „Missionary Alliance“ in Maharastra empfangen hatten, nachdem sie den ersten Schreck überstanden hatten, daß ihnen die Unterstützung aus dem Auslande entzogen werde, und sie sich vor die Aufgabe gestellt sahen, sich selbst zu unterstützen. Durch systematisches Geben des Zehnten von Gemeindegliedern, durch persönliches Zeugen, erneute Hingabe an den Herrn und durch die Leitung des Heiligen Geistes sind die Gemeinden in einer Weise gewachsen und es sind neue Gemeinden entstanden, wie dieses zuvor nie dagewesen war, als sie von der Mission Unterstützung empfingen. Es spornte die Zuhörer an, indem er ihnen die Tatsache vorhielt, daß es in dieser neuen Aera Aufgabe der indischen Christen sei, neue Gemeinden zu bauen und Mission zu treiben.

Andere Ansprachen von leitenden Brüdern der MBG Indiens und von Missionaren handelten vom „Wachstum des Christen“, Hauptthema der 2½tägigen Zusammenkunft vom 12. bis 15. April. Die Feier des Abendmahls, Gesänge, Zeugnisse von Jugendlichen, Frauenversammlungen und eine Gebetskette trugen zu den Segnungen der Tagung bei. Einen passenden Abschluß bildete am Palmsonntag der Film „König aller Könige“, der das Leben Christi schildert.

Br. P. B. Isaak aus Wanaparty diente als Vorsitzender der Tagung und Br. B. A. George als Schreiber.

J. Friesen.

MBG-Jugenddienst-Programm

Während der Sonntagsschul-Studienkonferenz der MBG in Hillsboro, Kans., USA, wurden die kanadischen Brüder am 26. April zu einer Versammlung mit Mittagsmahl eingeladen. Man wollte den Brüdern mitteilen, wie sich das Programm entwickelt, durch das die Jugend unserer MBG sich betätigen und dem Herrn in verschiedenen Zweigen unserer Konferenz dienen kann.

Der „Christliche Dienst der MBG“ wurde auf der MBG-Generalkonferenz 1960 in Reedley, Kalif., USA, auf Empfehlung der Wohlfahrtsbehörde ins Leben gerufen. Das Projekt versucht, der Jugend der MBG im Wachstum der Gnade und Erkenntnis Christi mitzuhelfen, indem sie auf verschiedenen Stellen christlichen Dienst tut.

Delegierte aus Kanada, die an der Studienkonferenz für Sonntagsschule und Christl. Dienste der MBG-Jugend teilnahmen, bei einer gemeinsamen Mahlzeit in Hillsboro, Kansas, USA. Vorne, v. l. n. r.: Harold Thießen, Swift Current, Sask.; E. Isaac, Swift Current; Vernon Wiebe, Tabor College; Jacob Enns, Steinbach, Manitoba; H. N. Bärg, Winnipeg; George L. Classen vom Komitee für Christliche Dienste; Clifford Nickel, Beechy, Saskatchewan; Robert Suderman, Tabor College. Hinten, v. l. n. r.: John Goosen, Winkler; Jacob Friesen, Winnipeg; B. B. Fast, Winnipeg; Nick Braun, Winnipeg; Clarence Hiebert und Dwight Wiebe vom Komitee für Christl. Dienste; Corny Riediger, Manitou, Man.; Br. Penner, Vancouver, und zwei weitere Brüder.

Pred. Nick Willems, B. C., konferiert mit Br. Dwight Wiebe, rechts, und Robert Suderman, links, über Einsatz von Helfern aus den USA im Dienst der Westlichen Kindermission in B. C. für Sommerbibelschulen und Camparbeit. Br. Willems ist Vizevorsitzender des W.C.C.M.-Komitees in B. C. Robert Suderman will mit der Gruppe nach B. C. kommen als freiw. Arbeiter.

Dienst für das Evangelium

Br. Dwight Wiebe ist der Sekretär des „Christlichen Dienstprogramms“, und er gab in folgendem Ueberblick den Zweck der Arbeit an:

1. Menschen in Not das Evangelium zu zeigen.
2. Geistliche, physische und geistige Not lindern zu helfen.
3. Andern von der Liebe Christi mitteilen und in der Gnade wachsen.
4. Unser Konferenzprogramm unterstützen.
5. Christi praktische Antwort auf Krankheit, Unwissenheit und Armut zu bringen.

Dieses Programm wurde der Kanadischen MBG-Konferenz im vorigen Jahr in Coaldale, Alta., vom Fürsorgekomitee vorgestellt und von der Konferenz befürwortet.

Br. Wiebe berichtete, daß bis jetzt 25 junge Leute der MBG sich am „Christlichen Dienst“ betätigen. 10 von ihnen sind in Verbindung mit der Arbeit unserer Aeußeren Mission in Kolumbien, Indien und im südlichen Texas. 10 andere sind für Arbeit im Kongo, in Kolumbien und Paraguay bestimmt.

Projekt in Kanada (B. C.)

Br. Wiebe war besorgt, daß auch genug Arbeitsstellen für die jungen Leute vorhanden sein würden, und da war die Nachfrage von Lehrern für Sommerbibelschulen und Beratern (counselors) für die Freizeiten in den Camps aus British Columbia eine Gebetserhörung. Man plant, ein Auto mit 6 jungen Leuten von den USA in die „West Coast Children's Mission“ zum Dienst zu schicken. Jeder wird in einem andern Camp mit den kanadischen Arbeitern zusammen dienen. Ihr Besuch der Kanadischen MBG-Konferenz in Clearbrook, B. C., wird ein Teil dieses Projektes sein.

Es ist dieses das erste Projekt im „Christlichen Dienst“, daß ihre jungen Leute in Dienste der Konferenz in Kanada treten. Br. Wiebe hofft, daß auch viele Jugend aus der kanadischen MBG dem „Christl. Dienst“ beitreten wird.

Noch eine Möglichkeit wurde erwogen, als Br. David Redekop von Winnipeg, Man., um junge Helfer für den Dienst in Camp Arnes, Man., bat.

Indianerkinder, die in der Westlichen Kindermission der MBG in B.C. durch Sommerbibelschulen unterrichtet werden. Durch das Komitee für Christl. Dienste sollen Freiwillige aus den Vereinigten Staaten in diesem Sommer in dieser Arbeit helfen kommen.

Abordnung nach Kanada

Im Interesse des „Christlichen Dienstes“ sprach Br. Wiebe als Gastredner auf der Jugendkonferenz in Ontario am 28. und 29. April am Eden College, Niagara-on-the-Lake.

Es wird nun geplant, daß Br. Wiebe auch andere MBG-n in Kanada im Interesse des „Christlichen Dienstes“ besuchen soll. Br. C. J. Rempel, Glied der Wohlfahrtsbehörde, und H. H. Dück, Exekutiv-Sekretär des Kanadischen Jugendkomitees, treffen die nötigen Vorkehrungen.

Bei diesen Besuchen will Br. Wiebe die Gelegenheiten zeigen, die die Jugend der MBG-Konferenz zur Arbeit hat. Es soll besonders das evangelistische Zeugnis betont werden, das in diesem Dienst die Verlorenen zu Christus bringt und dann in die Gemeinde führt.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Henry Wiebe, Ste. 2, 361 Furby St., Winnipeg, Man.

— Wwe. Anna Stobbe, 80, wurde am 7. Mai im Hospital zu Altona, Man., durch den Tod abgerufen. Das Begräbnis war von der Evang. Mennon. Missionsgemeinde aus in Altona. Sie hinterläßt 4 Kinder.

— In Saskatchewan ist am 8. und 9. Juni eine Missionskonferenz in Herbert und am 15. und 16. Juni die MBG-Jahreskonferenz des nördlichen Kreises.

— Am 27. Mai findet im Bethause zu Virgil, Ont., die Graduationsfeier der Bibelschule der MBG-Konferenz von Ontario statt.

— Unter den Besuchern der Christian Preß waren in voriger Woche: Henry H. Heier, Seton Portage, B. C.; Pred. Jacob P. Dück und Isaak A. Voth, beide von Coaldale, Alberta. John J. Klassen und Frau (Bruder des Schriftleiters) von Montreal waren nach Winnipeg gekommen, um ihre Geschwister zu besuchen.

— Am 12. Mai hatten in der Nordkildonan-MBG Willy Fast, Sohn der Geschw. B. B. Fasts, Elmwood,, und Margarete Redekopp, Tochter der Geschw. H. Redekopps, Nordkildonan, Hochzeit.

— Wir machen auf eine im Januar dieses Jahres erschienene wertvolle Biographie „Menno Simons von Witmarsum“ von J. A. Brandsma aufmerksam. Es ist ein aus dem Holländischen übersetztes Buch von 112 Seiten, Preis $1.35, und bietet neue interessante Beleuchtung des großen Gottesmannes, nach dem unsere Gemeinschaft genannt wird.

„Plötzlich jagt ein Sturm daher“, die Schicksale der Familie Falz-Fein. Wer von Askania Nova auf der Krim etwas weiß, wird mit großem Interesse nach diesem illustrierten Band greifen, der nur $3.25 kostet. (Beide Bücher sind im Buchhandel der Christian Preß erhältlich.)

— Der berühmte englische Schriftsteller Th. Carlyle hatte eine auch für unser nervöses Zeitalter wichtige Warnung geschrieben: **„Kritik ist immer gefährlich! Man bessert niemand damit. Man fordert den Widerstandsgeist heraus! Wenn in Frage steht, wer sich zu bessern habe, so fange bei dir selber an. Das ist am besten, denn es lohnt sich für dich und — ist ungefährlich.“**

— **Pred. D. D. Derksen,** Boissevain, Man., befindet sich nach einer Operation am rechten Auge im General-Hospital, Winnipeg. Soweit der Arzt weiß, ist der Eingriff erfolgreich. Br. Derksen dankt für Fürbitte und Anteilnahme.

— Missionarin Susie Brucks, Vancouver, B. C., besuchte in Manitoba, Ontario und in den USA Gönner ihrer Mission und begibt sich dann, am 29. Mai, mit dem Schiff „Stern Straet“ von New York nach Matadi, Kongo, Afrika. Dort will sie in einem evangelischen Kinderheim bei Matendi arbeiten. Die Unterstützung erfolgt von Gönnern aus Kanada und den USA.

•

Vereinigte Staaten

— Im westlichen Kansas, dem Brotkorb des Mittelwestens, erwartet man in diesem Jahr wieder eine große Weizenernte. Bis zum Mai waren alle Verhältnisse sehr günstig.

— 28 Länder waren vertreten, als die ausländischen Studenten an 6 mennonitischen Colleges im Heßton College, Kansas, ein Treffen hatten.

(Fortsetzung auf S. 12—2)

Verwandte und Freunde gesucht

Die nachstehenden Listen enthalten Namen von Personen, die von der Heimatortskartei für Ostumsiedler gesucht werden. Anfragen und Zuschriften sollen bitte an das **Mennonite Central Committee, Frankfurt a. M., Eyßenecktr. 54, Germany, gerichtet werden und dabei bitten wir stets, auch die Nummer der Suchliste und das Aktenzeichen (wo vorhanden) anzugeben.**

Aus Suchliste Nr. 316:

Heinrich Thießen aus Rosental, Gebiet Saporoshje, geb. 26. September 1913 (Vater Jakob), von Mutter Margarete geb. Thießen.

Jakob Thießen aus Rosental, Gebiet Saporoshje, geb. 13. Januar 1912 (Vater Jakob), von Ehefrau Anna Thießen geb. Sawatzki, geb. 1917 (Vater Gerhard).

Maria Unrau geb. Mathies aus Sary-Agaz, Sibirien, geb. 10. September 1889, mit Ehemann Gerhard, geb. 7. Mai 1888, und Kindern Mika, geb. 9. Mai 1915, Witja, geb. 1918, Wildemar, geb. 1926, von Schwägerin Helene Matthies geb. Rempel.

Marie Giesbrecht geb. Penner aus Schöneberg, Gebiet Saporoshje, geb. 17. November 1918 (Vater Heinrich), und Ehemann Jakob, Kinder Jakob, Liese und Elli, von Mutter Mary Penner geb. Warkentin.

Aus Suchliste Nr. 317:

Wilhelm Heinrich Andres, geb. 1917.

Jacob Dyck, geboren 14. September 1926.

Willi Nachtigall, geboren 7. Oktobder 1919.

Aus Suchliste Nr. 318:

Gerhard Buller aus Mariental, Gebiet?, geboren 1926.

Aus Suchliste Nr. 319:

Heinrich Albrecht aus Kronsdorf, Gebiet Saporoshje, geb. 24. Dezember 1887, von Ehefrau Elisabeth-Ester und Tochter Elisabeth. — Az. 26634 †.

Abram Friesen aus Pordenau, Gebiet Saporoshje, geb. 22. Mai 1924, von Vater Abram Friesen. — Az. 14315 †.

Jakob Funk aus Schöndorf, Gebiet Dnjepropetrowsk, geboren 1902, Willy Funk, geb. 1932, von Ilse Mirus. — Az. 26394 †.

Aus Suchliste Nr. 321:

Nikolaus Janzen aus Gnadental, Gebiet Dnjepropetrowsk, geb. 6. Juni 1924.

Jakob Klassen aus Kiew, geb. 1902, von Ehefrau Katharina Klassen.

Wilhelm Lehn aus Neuenburg, Gebiet Saporoshje, geb. 1925.

Jakob Letkemann aus Osterwick, Gebiet Saporoshje, geb. 26. Februar 1925.

Aus Suchliste Nr. 322:

Abraham Janz aus Annowka, Rajon Petrowsk, Gebiet Kirowograd, geb. etwa 1900 in Friedensfeld, Gebiet Dnjepropetrowsk, Helene Janz geb. Rieftätter, geb. etwa 1902, Helene Janz, geb. 22. Dezember 1922, Jakob Janz, geb. 27. April 1925, von Sohn und Bruder Abraham Janz, geb. 1924. — Az. 17638.

Olga Harder aus Halbstadt, Gebiet Saporoshje, geb. 15. Juni 1917 in Halbstadt, von Schwester Katharina Meyer geb.. Harder, geb. 1909. — Az. 19192.

Susanne Schellenberg aus Heuboden (?) oder andere Angehörige des gefallenen Hans Schellenberg, geb. 21. April 1908. — Az. 27034.

Ich erhielt kürzlich Nachricht, daß meine Kousine, Benjamin Ewerts Neta, aus dem Dorfe Alexanderhof, Memrik, Südrußland, noch am Leben ist. Sollte ihr Ehemann, ich glaube er heißt Warkentin, in Kanada, den USA, Deutschland oder sonstwo am Leben sein, wolle er — oder jemand der um ihn weiß — sich bitte an mich wenden. Ich kann ihn mit seiner Frau Neta in briefliche Verbindung bringen.

Für jegliche Auskunft dankt im voraus.

Frau Helena Sawatzky,
42 W Main Street,
Mountville, Pa., USA.

Ich möchte gerne die Adresse von Johann Johann Neufeld, gegenwärtig wohl in B. C. wohnend, erfahren. Er hat früher in Rohrbach, Nr. 8 (Kamyschewka), am Terek, Rußland, gewohnt und ist 1924 ausgewandert. Sollte jemand, der diese Zeilen liest, Joh. Joh. Neufeld kennen, so bitte, es ihm zu berichten oder mir seine Adresse zu schicken.

Jakob Friesen,
Box 120, Vineland, Ontario.

Margaretha Borissowna Mantler (Adresse: Zelinej Kraj, Gorod Makinka, Uliza Perwaja Sewernaja, Dom 28, UdSSR) sucht ihre Tante Helena Peters und ihre Halbgeschwister Gerhard, Sara und Peter Peters. Sie wohnten früher auf der Krim.

Aus Rußlandbriefen

Altaigebiet, Sowjetrußland.
21. Januar 1962.

Lieber Vetter Johann!

Viel Gesundheit und Wohlergehen an Leib und Seele sei Dir von uns gewünscht. Wir haben Deinen Brief mit der Weihnachtskarte erhalten, besten Dank für die Liebe, die Du uns erweist. Und dann die schöne Predigt aus dem Kalender! Es ist so tröstlich für uns, auch das schöne Gedicht. Innigen Dank für alles. Ich lese alles immer wieder, denn an Trost fehlt es ja oft.

Jetzt ist es schon ein ganzes Jahr, daß Deine Schwester Liese fest im Bett liegt. Da gibt es viel zu kämpfen, da braucht man viel Geduld. Aber der Herr hilft ja immer, wenn wir ihn nur bitten. Wir hatten gestern einen schweren Tag.

Unsere liebe Mitschwester im Herrn, Lena Janzen (geb. Pätkau, Daniel Jakob Janzens Frau, früher Kalinowo, Memrik. — Einsender), ist von uns geschieden in die ewige Ruhe. Sie ist am 13. Januar im Krankenhaus (weit ab von hier) gestorben. Hat zwei Monate und 20 Tage dort gelegen. Sie wurde operiert, man hat ihr einen Knochen gerade bei der Nase herausgeschnitten. Es hat alles nichts geholfen, sie hatte Knochenkrebs im Gesicht. Wie sie wegfuhr war sie noch bei uns. Es tat ihr schon sehr weh, aber so war sie ganz munter, keiner dachte, daß sie dort sterben würde. Wir können sie gar nicht vergessen; es ist gar nicht zu glauben, daß sie nicht mehr in unserer Mitte sein soll. Sie fehlt ja so, sie hat den Sängerchor geleitet, ihre Stimme schallt noch in unsern Ohren. Wir Menschen können es nicht verstehen, aber der liebe Gott weiß was er tut, er macht keine Fehler. Wir wollen ihr die Ruhe gönnen.

Am 20. Januar wurde sie begraben. Ihr Sohn Daniel hatte die Leiche mit dem Flugzeug gebracht, so daß sie hier beerdigt werden konnte. Es war ein sehr großes Begräbnis, wurde gesagt. 4 Redner sprachen, die Sänger haben gesungen, es war schön. Ich konnte nicht dabei sein. Bin vom Dach gestürzt, habe mich sehr gestoßen, konnte nicht gehen. Wollte Heu vom Boden holen für die Kuh. Ja, es sollte so sein. Muß jetzt warten, bis Katja Wiebe nach Hause kommt, daß sie mal nachschaut, ob etwas gebrochen ist. Sie ist zu Besuch zu ihrer Schwester Olga gefahren.

Winter hatten wir bis dahin einen schönen, wenig Schnee. Daß unser Peter schon zu Hause ist, habe ich Dir schon im vorigen Brief geschrieben. Peter Martens hat sein Haus fertig. (Er ist ein Großsohn von Lehrer und Prediger Peter Schellenberg. — Einsender.) Sie sind zufrieden, haben viel Raum. Wir haben es sehr eng. Wollen in diesem Sommer bauen, aber wer weiß, was uns die Zeit bringen wird. Ja, dunkel liegt vor uns die Zukunft. Von Deiner Katja haben wir schon lange keinen Brief. Unsere beiden Kleinen (es sind Großkinder von ihrem Bruder David Schellenberg. — Einsender) machen uns sehr viel Freude. Die Tage werden schon etwas länger. Wollen im März noch ein Schwein schlachten. Die Kuh soll im Februar kalben. Nun genug, ich schreibe sehr schlecht, hoffentlich kannst es doch lesen. Grüße alle, die uns kennen, auch Onkel und Tante Sawatzky. Wünschen ihnen eine schöne Gesundheit und Gottes Beistand. Unsere bestellen auch an alle Grüße. Verbleibe in Liebe deine Kusine

Lena David Schellenberg.

Eingesandt von Johann Janzen,
67 John St., Leamington, Ont.

Donskaja, Neusamara.

Wir grüßen Euch mit 4. Mose 6, 25. Wir sind mit Gottes Hilfe wieder leidlich hergestellt, denn wir hatten beide die Grippe. Wir haben Gretas Brief erhalten, auch vor etlichen Tagen den Ostergruß und, Mitte März, ein schönes Paket. Herzlichen Dank für Eure Liebe, daß Ihr noch immer an uns denkt! Gott wolle es Euch vergelten, wir sind hilflos, unsere Jahre sind dahin. Der Kaffee und Rosinenkuchen dazu sind vortrefflich! Den Kalender haben wir nicht erhalten.

Dieser Winter war für uns schwer. Die Kinder haben viel Arbeit, ein Schwiegersohn trinkt, und ihre Kinder sind alle anders gesonnen als wir. P. seine älteste Tochter hatte Hochzeit, doch ohne Gottes Wort, ohne Gebet! Die Kinder von Tscheljabinsk waren auch gekommen. Wir haben viel von Euch gesprochen, auch von Sohn Heinrich und seine Familie.

Ueber meinem Bett hängt der Spruch „Wer beharret bis ans Ende wird selig." Mit Zittern fragt man sich oft: wirst du bis ans Ende beharren? Es wird oft so dunkel und schwer! Betet für uns und die Kinder, denn sie gehen mit dem Strom. Ob der Herr bald kommt?

Es wird Frühling. Unsere Kuh hat gekalbt und gibt ganz gut Milch.

Nochmals vielen Dank für alle erwiesene Liebe! Betet für uns!

Eure Jakob und Marg. Wiens.

P. S.: Grüßt alle, die uns kennen, auch H. Klassens. (Danke! — Red.)

„Krieg den Kirchen"

Reisende aus dem Westen, die — betreut und diskret überwacht vom sowjetamtlichen „Intourist"-Büro — die UdSSR besucht haben, wissen meist von den erstaunlich großen Zahlen russischer Kirchgänger zu berichten. Das — so meinen sie sodann — lasse immerhin erkennen, daß sich der Kommunismus zur religiösen Toleranz durchzuringen beginne. Die Ansicht prominenter Kreml-Astrologen, daß die Sowjetunion unter der Führung N. Chruschtschows auf dem Wege zu demokratischer Gesittung sei, findet in solchen Darstellungen eine bemerkenswerte Stütze.

Die Wirklichkeit bestätigt solchen Optimismus jedoch nicht. Zwar tönt der Ruf „Krieg den Kirchen!", der in den ersten Jahren nach der großen Revolution das „Heilige Rußland" zittern ließ, nicht mehr in der gleichen Lautstärke durch das Land, doch strebt die KPdSU — wenn auch mit verfeinerten Methoden — weiterhin nach dem alten Ziel. Ihr „neues" Programm drückt es deutlich genug aus, indem es wörtlich erklärt: „Es ist absolut notwendig, die Unhaltbarkeit religiöser Ueberzeugungen zu erklären, die in einer Zeit entstanden, als das Volk von Naturgewalten und sozialer Unterdrückung eingeschüchtert war und keine Ahnung von den wahren Gründen der Naturerscheinungen und der sozialen Schichtungen hatte . . ."

Die Ideologie der Kommunisten, die den Sowjetmenschen die „klassenlose Gesellschaft" als irdisches Paradies verspricht, muß mit dem Glauben an Gott, an das Jenseits kollidieren. Darum werden die Funktionäre der Partei durch das Programm angewiesen, sich im propagandistischen Kampf gegen die Religion der wissenschaftlichen Errungenschaften zu bedienen, „mit deren Hilfe laufend die Geheimnisse des Alls gelüftet und die Macht des Menschen über die Natur verstärkt werden, bis kein Raum mehr bleibt für religiöse Erfindungen von übernatürlichen Kräften."

Diesem Auftrag und der Lehre Lenins getreu, daß „der Kampf gegen die religiösen Ansichten einen organischen und untrennbaren Teil des Klassenkampfes darstellt", hat der Kreml im vergangenen Jahr eine neue Verfolgung der Kirche eingeleitet, die in ihrer Rücksichtslosigkeit an die schlimmsten Zeiten der stalinistischen Epoche erinnert. Nur wenig wird im Westen davon bekannt, doch kann man aus den spärlichen Meldungen der Sowjetpresse entnehmen, daß 1961 auf Grund von „spontanen Willensbekundungen des Volkes" rd. 500 Kirchen und 27 Klöster allein in den baltischen Gebieten geschlossen wurden. Hier auch vor allem müssen sich Priester und Laienprediger wegen angeblicher Verbrechen verschiedener Art vor den Gerichten verantworten.

Nur in den Städten, die für den Touristenverkehr aus dem Westen freigegeben ist, dem Volke, das in bemerkenswerter Frömmigkeit an seinem Glauben festhält, der Kirchenbesuch ohne Schikanen möglich. So gibt sich der Kreml den Anschein religiöser Toleranz, nutzt also die Standhaftigkeit der von der Inlands-Propaganda geschmähten Christen für Zwecke seiner Propaganda im westlichen Ausland zynisch aus.

Die russisch-orthodoxe Kirche, die unlängst im Oekumenischen Rat Aufnahme fand, wird für die gleichen politischen Zwecke mißbraucht. Während die Gläubigen unter den Verfolgungen leiden, werden die Moskauer Würdenträger relativ sanft behandelt. Der Preis, den sie dafür zahlen müssen, ist ihr Dienst für die außenpolitischen Ziele der Sowjetunion im ökumenischen Raum, wozu ihnen Kontakte mit den westlichen Bruderkirchen mannigfache Möglichkeiten geben. Wie weit der Versuch erfolgreich ist, durch ihr Arrangement mit der Sowjetführung den verdrängten Christen in Rußland zu helfen, muß einer eingehenden Untersuchung vorbehalten bleiben. Die politische Führung jedenfalls verfolgt mit diesem — eng begrenzten — Arrangement eindeutig außerpolitische, und damit in ihrer Auswirkung auf die Dauer gerade religionsfeindliche Ziele. W. A.

Darf ein Christ?

Joh. A. Schmidt. Darf ein Christ dieses oder jenes tun, hierhin oder dorthin gehen? Darauf wird hier vor Gott Antwort gesucht.
88 Seiten .... 95¢

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Arbeitslager für russische Evangelisten — Eine Welle von Gerichtsverfahren

Fünf russische Evangelisten wurden in Dedovsk, nordwestlich von Moskau, des „Parasitentums" für schuldig befunden und in ein Arbeitslager, vermutlich nach Sibirien, verbannt. Ein 6. Evangelist kam seines hohen Alters wegen mit einer Verwarnung davon. Nach Meldungen ausländisch. Korrespondenten war dieser Prozeß der jüngste einer größeren Zahl von Verfahren gegen „antisoziale Faulenzer" in der Sowjetunion. Die sechs Angeklagten hatten lediglich bei Versammlungen in den Vorstädten Moskaus von Tonbändern Predigten übertragen.

Eingef. von D. B. Wiens,
Vancouver, B. C.

Christlicher Jugendfreund

Kein Abschied fuer immer

Da standen die Jünger nun auf den Oelberg — allein. Eben noch hatten sie den Herrn Christus in ihrer Mitte gehabt. Eben noch hatten sie mit ihm gesprochen. Aber dann verschwand er auf einmal vor ihren Augen. Und sie merkten wohl: Das war nicht so, wie sonst in den letzten Wochen. Da war Jesus ja auch zu ihnen gekommen und von ihnen geschieden, ohne daß sie es vorher wissen konnten. Keine Tür war ihm zu fest geschlossen — er kam hinein und auch wieder hinaus. So hatten sie ihn erlebt: den Lebendigen, der dem Tode die Macht genommen hat. Aber dies hier war ein anderer Abschied, das merkten sie wohl. Ein Abschied auf lange Zeit. Oder gar ein Abschied auf immer?

Betrübt waren die Jünger. Eine kleine verlassene Herde — wer sollte ihnen ihren Weg weisen? Wer sollte nun für sie sorgen? Ihr Herr hatte sie verlassen, und sie blieben zurück wie Waisenkinder. Sicher gingen ihre Gedanken zurück in die vergangenen Wochen: wie sie Jesus auf seinem Wege nach Jerusalem nachgefolgt waren, wie sie überall begeistert von den Menschen empfangen wurden, wie auch sie selbst in Jesus den neuen König Israels gesehen hatten, wie sie dann bei der Verhaftung und Verurteilung Jesu tief enttäuscht waren und schließlich den schrecklichen Kreuzestod ihres Herrn nicht hindern konnten. Dies alles zog noch einmal in ihren Gedanken an ihnen vorüber. Auch an ihre große Freude erinnerten sie sich, als der Herr dann auf einmal lebendig wieder in ihrer Mitte war und sie wieder mit ihm zu Tische saßen. Aber nun hatte er sie verlassen, und sie blieben allein zurück.

Aber der Herr hat uns doch ein großes Geschenk versprochen! denkt ein Jünger. Er will uns seinen Geist schikken. Der soll uns leiten, wenn er selbst nicht mehr in unserer Mitte ist. Und laut sagt er: „Denkt daran, was der Herr zu uns sagte: „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen!" — „So wollen wir auf diesen Geist in Jerusalem warten, wie er uns befohlen hat", meint ein anderer. Aber in ihren Herzen denken sie zutiefst: „Was soll uns der heilige Geist helfen? Ihn selbst, Jesus, haben wir nicht mehr, und darum hat unser Leben keinen rechten Sinn mehr." Doch einem dritten fällt ein anderes Wort ein, das Jesus eben vor seinem Scheiden zu ihnen sagte: „Ihr werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde!" So hatte ihr Leben also doch noch einen Sinn? Bis an das Ende der Erde! — das war eine gewaltige Aufgabe! Mit der würden sie zeitlebens nicht fertig werden!

Mitten in ihr Ueberlegen und Miteinanderreden und Trauern hinein tönt plötzlich eine Stimme. Oder sind es gar zwei? Die Jünger blicken auf. Da sehen sie zwei Männer in hellen Gewändern bei sich stehen. Sie haben ihnen etwas Wichtiges zu sagen: „Ihr Männer, was steht ihr da herum und blickt traurig gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch geschieden ist, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt scheiden sehen." Welch frohe Botschaft! So ist es also doch kein Abschied für immer! Die Jünger beginnen sich zu freuen auf die Wiederkunft ihres Herrn. Und wenn es auch noch lange dauert, sie haben ja bis dahin genug zu tun. In alle Welt werden sie hinausgehen, nach dem Befehl ihres Herrn, und allen werden sie es sagen: „Es ist in keinem andern Heil als in Jesus Christus. Gott freut sich über alle, die an ihn glauben."

P. Walter Wiese

Ein schlagender Beweis

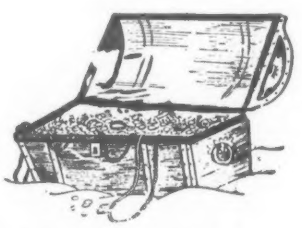
Ein Indier, Zalim, so erzählt Missionar Leupolt in seinen „Erinnerungen", fuhr mit zwei Brahmanen in einem Boot den Ganges hinab und wurde von diesen heftig angegriffen, daß er ein Christ geworden.

„Was weißt du, unwissender Bursche, von deiner eigenen Religion und vom Christentum? Was hat dich bewogen, die Religion deiner Väter aufzugeben?"

„Was ihr da von meiner Unwissenheit sagt, Lehrer, ist ganz wahr. Ob ich aber töricht gehandelt habe, indem ich den Götzendienst aufgab, das ist ein anderes Ding. Ich hatte einen ganz prächtigen Gott in meinem Hause. Er war fein gearbeitet und hatte mich viel Geld gekostet; denn der Mann, der ihn gemacht, war ein Künstler, und ich bezahlte ihn anständig. Ich diente meinem Götzen nun viele Jahre lang, obgleich er mich nie segnete. Aber sehet hier, ihr Herren. Gesetzt, ich hätte meinen Gott hier im Boote und nehme ihn in meine rechte Hand und in die linke diesen kleinen Hund, und würfe sie beide in den Ganges, was würde aus ihnen werden?

Die Brahmanen schwiegen, aber die anderen Bootsinsassen antworteten: „Natürlich müßte der Gott, der aus Stein besteht, zu Boden sinken, der Hund aber würde ans Ufer schwimmen."

„Also," versetzte Zalim, „ist der Hund größer als der Gott; denn jener kann sich selber retten, was dieser nicht kann; verlangt also nicht von mir, ihr gelehrten Herren, daß ich einem Gott diene, der unter einem Hunde steht. Nein, ich will nicht länger einen Stein verehren, sondern ich will den anbeten, der die ganze Welt und was darin ist, gemacht hat. Ich bete den Herrn Jesus Christus an, der für mich gestorben ist, und ihm allein will ich dienen."



Safran ist teurer als Gold

Wenn etwas teurer ist als Gold, so muß es nach landläufiger Meinung schon etwas ganz Besonderes sein; doch das stimmt nicht immer. Aus den Blüten des Krokus sativus — der in Spanien, Frankreich, Ungarn, dem Iran und der Türkei gezüchtet wird und in manchen Gebirgsgegenden noch wildwachsend vorkommt — wird nämlich ein Stoff gewonnen, der zu den teuersten zählt, die überhaupt in den Handel kommen, der aber in keiner Hinsicht außergewöhnlich ist. Es handelt sich um den Safran, von dem das Pfund vor dem zweiten Weltkrieg mit 1,500 bis 2,500 Dollar bezahlt wurde! Safran besteht aus den weiblichen Narben der genannten Krokusart, die als gegabelte orangefarbene Röhrenfäden aus dem Blüten heraushängen. Sie duften gewürzähnlich und etwas süßlich. Hunderte von Arbeiterinnen sind zur Zeit der Krokusblüte auf den riesigen Krokusfeldern damit beschäftigt, diese Narben aus den Blüten herauszureißen und zu sammeln, denn man benötigt 35 000 bis 40 000 Stück, um ein Pfund getrockneten und gemahlenen Safran zu bekommen.

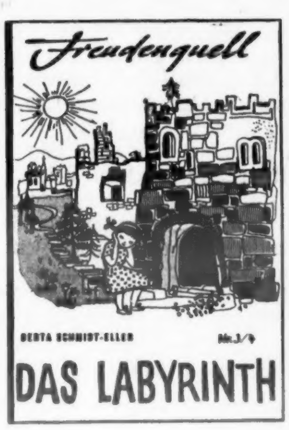
Da diese Krokusart auf den Feldern sich nicht von selbst fortpflanzt, müssen Blüten des wildwachsenden Krokus sativus aus den Gebirgen herangeschafft und mit ihnen jede einzelne Blüte künstlich befruchtet werden.

Infolge des ersten und zweiten Weltkrieges ist die Safran-Krokus-Kultur etwas zurückgegangen, aber jetzt blüht sie wieder erneut auf, denn man ist dahinter gekommen, daß der im Safran enthaltene Farbstoff Krozin und das Krozetin äußerst wichtige Wirkstoffe enthält, die noch in einer Verdünnung von 1 zu 400 Milliarden wirksam werden. Ansonsten wird Safran seit langem zum Färben und als Zutat bei der Herstellung von Süßigkeiten und als Kuchengewürz verwandt. Auch in der Pharmazie findet er Verwendung.

Freudenquell

Wahre Abenteuer, die zu Christus führten.
Kinderverständliche Sprache. Lateinschrift.

Das Labyrinth. Berta Schmidt-Eller. — Ein echtes Abenteuer in einer alten Burgruine bringt leichtfertige Kameraden zum Nachdenken über den oft verspotteten frommen Heiner, der sie dann rettet. 48 Seiten .... **35¢**

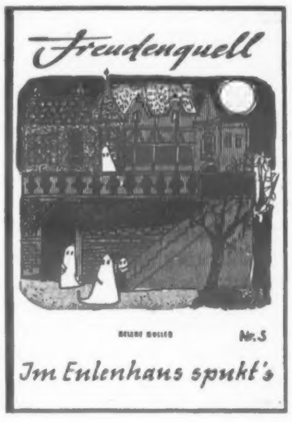


Im Eulenhaus spukt's. Helene Müller. — Zwei unzertrennliche Freunde wollen ihren Schulkameraden vom Schwindeln heilen. Es scheitert alles, bis alle drei Christus erleben. 24 Seiten .... **20¢**

Der geheimnisvolle Ruf. Helene Müller. — Der starke 12-jährige Bauernsohn Samuel lebt in guten Verhältnissen in einer frommen Familie. Er muß aber im Leben lernen, daß Gott die Armen besonders nahe am Herzen wohnen. 24 Seiten .... **20¢**

Frohe Taten. Marie Luise von Roon. — Eine Gruppe Jungen entschließt sich, mit ihrem Sonntagsschullehrer „etwas für den Herrn Jesus" zu tun, und was sie dabei alles erleben, ist nicht nur kunterbunt, sondern auch lehrreich. 24 Seiten .... **20¢**

Die Ausreißer. Marie Luise von Roon. — Durch das Lesen von Schundliteratur kommen zwei Jungen dahin, einmal — nur so versuchsweise — zu stehlen. Eine abenteuerliche Flucht folgt und endlich kann ihnen zur Umkehr und Heimkehr verholfen werden. 24 Seiten .... **20¢**



Die zerbrochene Fensterscheibe. Berta Schmidt-Eller. — In bester Absicht ist ein Mädchen an ihrer Klassenkameradin schuldig geworden. Sie muß erfahren, was zustandekommt, wenn wir versuchen, unsere Verschuldung nach eigenem Gutdünken in Ordnung zu bringen. 24 Seiten .... **20¢**

Silvi und das Märchenschloß. Hildegard Krug. — Beten hilft auch gegen Heimweh, das die verträumte Silvia Siebenbrod im Hause der vier praktisch veranlagten Vettern überfällt. Und die Jungen müssen lernen, daß auch ein empfindsames Mädchen ein „feiner Kerl" sein kann. 24 Seiten .... **20¢**

Es muß etwas passieren. Berta Schmidt-Eller. — Zwei Kurzgeschichten. Auf abenteuerliche Weise lernten zwei Brüder, ob das Beten hilft oder nicht. In der zweiten Geschichte wird den Lesern vor Augen geführt, wie man mit Bibelworten umgehen kann, ohne sich restlos klar zu sein, was sie wirklich bedeuten. 24 S. .... **20¢**

Wo ist Karin? Marie Luise von Roon. — Schulangst treibt Karin ins Abenteuer. Die Begegnung mit einer wahren Christin zeigt ihr den rechten Weg. 24 S. .... **20¢**

— portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

oder von der nächsten Christian-Press-Agentur:

In B.C.: **Dick's Bible & Book Store,** Box 384, Clearbrook. — **George F. Warkentin,** 4096 Nithsdale St., Burnaby 1 (Vancouver). In ONTARIO: **J. P. Dyck,** Box 46, Virgil. — **J. Epp,** 110 Erie S., Leamington. — **Mission Bookshop,** 10 Griffin Ave., Kitchener. — In ALBERTA: **Pred. Jacob Dück,** Kolporteur der Alberta-MBG, Box 176, Coaldale. — **Economy Corner,** Box 179, Coaldale, Alta. In MANITOBA: **Bible, Book & Supply Room,** Box 505, Winkler. **Miss Marg. Giesbrecht,** 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Mangel an Erbarmen — welch ernste Sache!

Von J. J. Töws, Glied der Missionsbehörde der MBG-Konferenz.

„Der Herr erschlägt sein Volk" könnte als Ueberschrift für Hesekiel 9 gelten. Solche Ueberschrift muß auf einer festen biblischen Grundlage ruhen, um annehmbar zu sein. Im Predigtdienst ist es mehr gebräuchlich, sich solcher Ausdrücke zu bedienen: der Herr rettet sein Volk; der Herr rettet die Seinen, oder „Wie er hatte geliebt die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende." Jedoch, aufmerksames Lesen des obenerwähnten, oft unbeachteten Kapitels, wird die Ueberschrift rechtfertigen. Der Herr blickt hier auf die „Missetat des Hauses Israel und Juda" und sendet 6 Männer, jeden mit einer „schädlichen Waffe" in der Hand, um Jerusalem zu richten.

Es handelt sich in Hesekiel 9 nicht um Städte wie Sodom und Gomorra oder Babylon und Ninive, sondern Jerusalem ist die Gerichtsszene. Der Herr läßt sein Volk erwürgen. Beim Lesen dieses Kapitels kann man nicht umhin, jener Zeit ähnliche Zustände in unserer gegenwärtigen Zeit zu bemerken, und es kommen uns **Petri Worte** in den Sinn: „Denn es ist Zeit, daß anfange das Gericht an dem Hause Gottes" (1. Petrus 4, 17).

1. Welche Menschen wurden erschlagen?

Der Befehl des Herrn diesen Männern mit den schädlichen Waffen lautet: „Gehet diesem nach durch die Stadt und schlaget drein; eure Augen sollen nicht schonen noch übersehen. Erwürget Alte, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Weiber, alles tot; aber die das Zeichen an sich haben, derer sollt ihr keinen anrühren. Fanget aber an an meinem Heiligtum! Und sie fingen an an den alten Leuten, so vor dem Hause waren" (Hesekiel 9, 5. 6).

Das Blutgericht begann am Heiligtum und die Schrift ist sehr bestimmt, denn es heißt: „Und sie fingen an an den alten Leuten . . ." Dieses weist nicht nur auf Männer in hohem Lebensalter, sondern auf Männer, die geistlich an der Leitung standen und im religiösen Leben von Bedeutung waren. So handelte Gott mit seinem Volk. Diese 6 Männer, die von Gott gesandt worden waren, führten den Befehl, alles zu erschlagen, vor den Toren des Tempels aus und füllten die Vorhöfe mit Erschlagenen.

Man ist betroffen von der Schärfe des Gerichts. Gott befiehlt seinen Gerichtsvollstreckern, sich nicht vom Mitleid bewegen zu lassen und nicht Schwache und Zarte zu schonen, und Hesekiel ruft erschreckt aus: „ . . . willst du denn alle übrigen in Israel verderben, daß du deinen Zorn so ausschüttest über Jerusalem?"

2. Die Ursache des Gerichts

Die Ursache, die Gott veranlaßte, sein Volk ohne Barmherzigkeit zu erschlagen, findet man, wenn man die betrachtet, die verschont wurden. In Vers 6 wird diesen Gerichtsvollstreckern gesagt: „ . . . aber die das Zeichen an sich haben, derer sollt ihr keinen anrühren." Die 6 Männer, die jeder eine tödliche Waffe trugen, wurden auf des Herrn Befehl von einem Manne begleitet „der hatte Leinwand an und ein Schreibzeug an seiner Seite." Zu diesem Manne sprach der Herr: „Gehe durch die Stadt Jerusalem und zeichne mit einem Zeichen an die Stirn die Leute, so da seufzen und jammern über alle Greuel, so darin geschehen." Die verschont wurden waren gezeichnet. Der Herr selbst hatte befohlen, sie zu zeichnen, da sie tief besorgt waren wegen der Greuel, die in Jerusalem geschahen. Sie seufzten und jammerten. Wie uns vom Heiland, Jesus Christus, gesagt ist, so jammerte sie das Volk, „denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben" (Matth.9,36).

Männer, die Erbarmen haben mit sündigen Menschen, sind in Gottes Augen gezeichnet. Solch Jammern und Seufzen kennzeichnete unsern Herrn. Als er nahe an Jerusalem kam, „sah er die Stadt an und weinte über sie und sprach: „Wenn doch auch du erkennetest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen" (Lukas 19, 41. 42). Solche Tränen des Erbarmens sind in Gottes Augen Edelsteine. Solches Herzweh kannte der Psalmist wenn er sprach: „Meine Augen fließen mit Wasser, daß man dein Gesetz nicht hält" (Ps. 119, 136). Solches Weinen und Seufzen entsprang dem Herzen Pauli auf seinen Missionsreisen, denn er versichert den Aeltesten, daß er mit ihnen gewesen sei, „ . . . und dem Herrn gedient habe mit aller Demut und mit vielen Tränen . . ." (Apg. 20, 19). Und als er von der Sünde in der Gemeinde zu Korinth erfuhr, schrieb er einen Mahnbrief „mit vielen Tränen" (2. Korinther 2, 4).

Missionserfolge sind denen verheißen, „die gehen hin und weinen", denn sie werden „kommen mit Freuden und bringen ihre Garben" (Psalm 126, 6).

Wenn wir um uns schauen und sehen, wie die Sünde in der Welt überhand nimmt und Greuel überall offenbar ausgeübt werden, sollten solche Tränen wahrer Besorgnis die Kinder Gottes kennzeichnen. In Wirklichkeit jedoch findet man solche, die „da seufzen und jammern" nur als Ausnahme. Falls Gott wieder ein Gericht senden sollte über die, die nicht weinen und seufzen über alle Greuel, die sich in unserer Umgebung abspielen, was würde in unsern Gemeinden und unter der Predigerschaft geschehen? Wieviele würden übrig bleiben, wenn Gott bei den alten Leuten, den Leitern der Gemeinde Jesu Christi, beginnen würde? Ist so ein Gericht, das wegen Mangel an Erbarmen und geistlichem Interesse tötet, zu streng? Was taugen sie jedoch, die sich nach Christi Namen nennen, sich aber mit einer falschen Sicherheit zufriedengeben, ohne auch nur bewegt zu **werden inmitten einer Generation, die sich auf dem Wege zur Hölle befindet?**

Ich erinnere mich einer Erzählung, die ich vor Jahren hörte. Auf einem Fluß in China kippte das Kanu eines Missionars um. Der Missionar trug einen Rettungsring und war nicht in direkter Gefahr, aber die Einheimischen gingen unter. In der Nähe befanden sich Fischer. Der Missionar bat die Fischer dringend, zur Rettung der Ertrinkenden herbeizueilen. Aber sie zögerten und forderten immer höhere Löhnung, bis es zu spät war. Was verdienen solche Menschen anders als Gericht?

Was ist in solchem Falle die Stellung unsers Heilandes, der zu uns kam, um sein Leben zur Erlösung des Menschen zu geben? Jesus erzählte einst das Gleichnis von einem Manne, der da kam um Frucht zu suchen, und keine fand. „Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drei Jahre lang alle Jahre gekommen und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum, und finde sie nicht. Haue ihn ab! was hindert er das Land?" (Lukas 13, 7). Dieses ist der Sinn des 9. Kapitels im Buch des Propheten Hesekiel.

Jesus erzählte auch von einem Manne, der seinen Zentner in die Erde vergrub und von dessen Ende. „Und den unnützen Knecht werft in die Finsternis hinaus, da wird sein Heulen und Zähneklappen" (Matth. 25, 30).

Eine Christenheit ohne Erbarmen für eine verlorene Welt ist reif für das Gericht. Wenn wir die Wolken am Horizont des Zeitgeschehens betrachten, so scheint es, als ob das Gericht nicht mehr ferne sei. Die Frage gewinnt an Bedeutung, wenn wir uns dessen erinnern, wie ernstlich der Herr versucht hat, unsere Gemeinde vom Materialismus zu befreien. Immer wieder sind wir jedoch von irdischen Gütern gefangengenommen worden, und wir beschäftigen uns mit diesen, anstatt der Greuel halber, die um uns geschehen, zu weinen und zu seufzen. Werden wir erwachen, ehe die Stunde des Gerichts hereinbricht?

3. Die Folgen des Tötens

Das Gericht machte einen erschütternden Eindruck auf Hesekiel. Wir lesen in Vers 8: „Und da sie ausgeschlagen hatten, war ich noch übrig. Und ich fiel auf mein Angesicht, schrie und sprach: Ach Herr Herr, willst du denn alle übrigen in Israel verderben, daß du deinen Zorn so ausschüttest über Jerusalem?"

Dieses Gericht bewirkte in den Männern mit geistlichem Unterscheidungsvermögen mehr Verantwortungsbewußtsein, und Hesekiel schrie, mit dem Angesicht auf der Erde, für Israel um Gnade. Gemeindeglieder wundern sich nun wohl über die Gleichgültigkeit der Ungläubigen. Aber der Herr wundert sich über die Kaltherzigkeit derer, die sich nach seinem Namen nennen. Wo sind die wenigen, die übrig geblieben sind, die auf ihr Angesicht niederfallen u. zum Herrn schreien? Es ist mit Recht darauf aufmerksam gemacht worden, daß Jesus sein Volk nicht aufforderte, um eine Ernte zu bitten, denn „die Ernte ist groß", sondern um Arbeiter, denn „wenige sind der Arbeiter" (Matth. 9, 37).

Gotteskinder können auch heute Hesekiel 9 lesen und doch nicht auf ihr Angesicht fallen. Hesekiel spricht auch an andern Stellen mit gleicher Besorgnis über dieses Thema: „Wenn ich nun zu dem Gottlosen sage: Du Gottloser mußt des Todes sterben! und du sagst ihm solches nicht daß sich der Gottlose warnen lasse vor seinem Wesen, so wird wohl der Gottlose um seines gottlosen Wesens willen sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern" (Hesekiel 33, 8). Dieselben Worte stehen in Hesekiel 3, 18. Das Buch beschäftigt sich immer wieder damit, wie man Gottes Volk dazu bewegen könnte, um Seelen zu weinen und seufzen. Hesekiel, obzwar er alleingeblieben war, fiel nieder und schrie zum Herrn. Die Hoffnung auf ein erneutes Verantwortungsbewußtsein für Mission und auf ein Bewußtsein der Dringlichkeit der Rettung von Seelen, liegt bei solchen, die sich gemeinsam vor dem Herrn auf's Angesicht werfen und zu ihm schreien.

Möge der Herr unserer Konferenz, unsern Gemeinden, unsern Familien, ja jedem einzelnen Herzen erneut Verantwortungsbewußtsein schenken für eine verlorene Generation, die sich auf dem Wege zur Hölle befindet. Lasset uns beten, damit Gott sein Volk nicht mit einem Gericht des Tötens heimzusuchen braucht, sondern, als Erhörung der Seufzer und des Rufens, diese besorgten Jünger Jesu mit einer Seelenernte segnen wolle, zu seiner Ehre und Verherrlichung. Mangelndes Erbarmen ist wahrlich eine ernste Sache!

Frau J. Hübert †

(Fortsetzung von S. 1—4)

Reise nach Kanada antreten. Wir kamen zuerst nach Hepburn, Saskatchewan, und wohnten dann im Winter 1948/48 in Aberdeen, Sask. Im Frühling 1948 kamen wir nach Coaldale, wo wir auch jetzt noch wohnen. Wir fanden freundliche Aufnahme in der MBG und haben viel Segen vom Herrn durch die Gemeinschaft mit seinen Kindern empfangen.

Von unsern 5 Kindern starben 2, wie schon erwähnt, während der Flucht.

Die Verstorbene litt längere Zeit an Herzbeschwerden und hohem Blutdruck.

Karfreitag war sie noch zweimal im Gotteshause und nahm an der Fußwaschung und auch am Abendmahl teil. Nachher besuchten wir noch unsere Geschwister hier in Coaldale. Um ½10 Uhr abends bekam sie einen Herzanfall und nach einer ½ Stunde den zweiten. Wir brachten sie ins Hospital, wo sie Sonnabend, am 21. April, 10 Uhr morgens, sanft entschlief. Sie ist 44 Jahre, 2 Monate und 12 Tage alt geworden.

Sie hinterläßt mich, ihren trauernden Gatten, 3 Söhne, ihre Mutter, eine Tante, 2 Schwestern mit ihren Familien, alle hier in Coaldale und 1 Bruder in Rußland, und hier ihren Schwager Peter Hübert, dessen Frau in Rußland ist, und viele Verwandte in Kanada und Rußland.

Am 24. April war das Begräbnis unter großer Anteilnahme. Der Radiochor, unter Leitung von Br. John Voth, diente mit passenden Trostliedern, die uns Leidtragenden besonders zu Herzen gingen..

Die Brüder H. Derksen, Jac. Siemens und Dav. Pankratz sprachen. Wir sind diesen Brüdern sowie auch Br. H. Kornelsen, der auf dem Friedhof ein Gotteswort las, von Herzen dankbar. Wir wollen uns in des Herrn Willen fügen und nicht trauern als solche, die keine Hoffnung haben.

Wir danken auch für alle uns erwiesene Liebe und Teilnahme!

Wwer. Jacob J. Hübert
und Kinder.

Goldene Hochzeit

(Fortsetzung von Seite 1—4)

. . . meine Gelübde dem Herrn bezahlen . . ." Br. Görzen hat auch predigen dürfen, seit er 1918 in Tiege, Rußland, in der MBG von den Brüdern G. H. Günther und B. B. Janz ordiniert wurde. Auch von Trübsal sind Geschw. Görzens nicht verschont geblieben. Ihr ältester Sohn Peter wurde in einem Autounfall getötet.

Der Chor sang „Gott ist die Liebe". Aelt. J. Wichert von der Vereinigten Mennonitengemeinde sprach über Psalm 21, 2—4. Auch er betonte die wunderbare Errettung aus Gefahren und Nöten. Gott gab allerlei geistliche und leibliche Güter von oben und beschert zuletzt die goldene Krone im Alter und einst im Himmel.

Etwa 13 Ehepaare, die einst von Br. Görzen getraut worden waren, sangen das Lied „Wehrlos und verlassen sehnt sich".

Br. H. Voth sprach in Englisch über 2. Samuel 7 ,18—23. Er wies darauf hin, daß die Gemeinde mit dem Jubelpaar zusammen vor Gott tritt und dankt für Gnade und Güte und als Gebet den 29. Vers des Kapitels spricht: „So hebe nun an und segne das Haus deines Knechtes."

Der Chor sang „Gott wird dich tragen". Dann folgten persönliche Glückwünsche. Br. Jacob Braun, Waterloo, knüpfte sein Wort an Psalm 115, 1; Br. N. Enns, New Hamburg, an Psalm 18, 2; Br. Jacab Penner, Port Rowan, an Psalm 100; Br. G. Epp, St. Catharines, an Römer 8, 28; Br. Peter Reimer, Port Rowan, an Jesaja 54, 10; Br. Joh. Derksen, St. Catharines, an Ps. 91, 1.

Der Jubilar äußerte seine Freude zu diesem Fest. Das Motto solle bleiben. Ps. 103: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!" In ihrem Eheleben waren sie drei Jahre getrennt während der Kriegszeit und seiner Gefangenschaft in Deutschland. Heute sind sie Gott sehr dankbar für seine Führungen und Bewahrung, allermeist aber für den seligmachenden Glauben, und daß Gott sie in dem Glauben erhalten hat bis auf diese Stunde. Zuletzt kam noch für alle Gäste das Festmahl, das die Kinder bereitet hatten.

Geschw. P. J. Görzens wanderten 1924 von Rußland nach Kanada ein. Die meiste Zeit haben sie in Vineland gewohnt.

Im Auftrage

einer, der dabei war.

Leserbrief: —

Yarrow, B. C.

Werte Schriftleitung! Wir danken herzlich für die Zusendung der „Menn. Rundschau" und wünschen allen, die daran arbeiten, Gottes Segen und Beistand!

Es ist uns ein altes, liebes Blatt, und wir bestellen es hiermit wieder auf ein weiteres Jahr.

Gott befohlen! J. G. Neufeld.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St. Winnipeg

Frauendienst

Programm

der Frauenkonferenz der MG von Manitoba in der Kirche der Nord-Kildonan-MG, Ecke Cheriton und Roch, Winnipeg 16, am 27. Mai 1962, beginnend 10.30 Uhr morgens (Sommerzeit).

Motto: Völlige Hingabe (Hebräer 10, 24).

1. Begrüßung u. Einleitung — Pred. V. Schellenberg
2. Gebetsweihe — Frau V. Schellenberg
3. Lied — 1. MG, Winnipeg
4. Missionsansprache — Pred. H Gerbrandt, Altona
5. Lied — Arnaud
6. Gespräch: „Missionsüberdrüssig", Crystal City
7. Schluß — Frau Mary Dyck, Winkler

Nachmittagssitzung, 1.30 Uhr

1. Einleitung und Gedenkfeier — Frau K. Dyck, Winnipeg Kronstal
2. Gedicht — Frau J. Kehler,
3. Lied — Morden
4. Missionsbericht — Frl. T. Letkeman, N. N., aus Korea
5. Lied — Niverville
6. Geschäftliches und Wahlen
7. Schluß — Frau John Friesen. Marquette.

„Meine Zunge ist ein Griffel eines guten Schreibers" Psalm 54, 2

Wer kennt im Zeitalter der elektrischen Schreibmaschine, des Fernschreibers und der Lochkartenanlage mit ihren Speicherwerken noch das primitive Gerät eines Griffels? Früher schrieben wir in der Schule damit, heute aber braucht man Füllhalter und Kugelschreiber.

Der Psalmist meint hier einen Metallgriffel, der Zeichen und Buchstaben in eine noch nicht hartgewordene Tontafel einträgt. Diese Tafel wird gebrannt, damit die Nachricht darauf beständig bleibt. Der Vorgang des Schreibens und Bewahrens eines Gedankens soll hier verdeutlicht werden.

Das Psalmwort spricht aber nicht von der Hand die schreibt, sondern von der Zunge. In der Heiligen Schrift finden wir viele Aussagen über die Zunge. Durch sie loben wir Gott, den Vater. und durch sie fluchen wir den Menschen. Sie ist ein mächtiges Werkzeug, durch das der Mensch Segen oder Fluch, Liebe oder Haß in die Seele des Nächsten eingraben kann. Das Bibelwort betont hier den guten Schreiber, der seine Botschaft in den Ton prägt. Dies ist ein Bild von unserem Umgang mit Kindern. Was schreiben wir, und „wir" sind nicht nur die Mütter, auf die weiche Tontafel der Seele eines jungen Menschen? Was speichert er an Erinnerungen auf, und was ist noch nach Jahren darauf zu lesen? Sind wir die guten Schreiber? — Wir wissen es aus Erfahrung, wie schon oft frühe Jugenderlebnisse das Leben eines Menschen nach der einen oder anderen Seite hin beeinflußt haben. So richtet sich das Psalmwort recht ernst an alle Eltern und Erzieher, ja überhaupt an alle Erwachsene. Wie schnell sagt man leichtfertig etwas über den Nächsten oder gibt eine Nachricht weiter, die nicht ganz der Wahrheit entspricht. Kinder haben hellhörige Ohren und bilden sich mit ihrem kleinen Verstand schon rasch ein Urteil, das lange haften bleibt. Im 5. Buch Mose 6—7 wird uns gezeigt, was ein guter Schreiber tun soll: „und diese Worte, die ich zu dir geredet habe, sollst du deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt, oder wenn du auf dem Wege gehst." Hier erhalten wir einen klaren Auftrag, die Kinder bei den Hausandachten in die Bibel einzuführen, mit ihnen über die Botschaft der Liebe zu sprechen und ihnen das Heil nahezubringen.

Mache deinen Kindern das Wort Gottes lieb, heißt auch im erweiterten Sinne: Mache ihnen die Gemeinde lieb. Damit werden wir erinnert an Joh. 13, 35: „Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihre Liebe untereinander habt." Begegnen wir unseren Schwestern und Brüdern in Liebe? Sprechen wir so über sie, daß es auch Kinder und Jugendliche hören dürfen? Was wird aus der Predigt, unter der wir am Sonntag gemeinsam gestanden haben? Gehen wir noch einmal auf ihre Gedanken ein und versuchen, sie in das Gedächtnis der Kinder einzuprägen, oder zerpflücken wir sie? Wir wundern uns manchmal, daß die Jugend so kritisch der Gemeinde gegenübersteht. Liegt da vielleicht Unachtsamkeit oder Versagen bei uns vor? Wie wichtig ist es, gerade hier ein guter Schreiber zu sein und die Heilslinien der Gemeinde in die Herzen der jungen Menschen hineinzuzeichnen.

Bei all dem spüren wir, wie schwer es ist, den Griffel auf der Tontafel der Seele richtig zu führen. Oft werden wir mutlos dabei im Blick auf unser Versagen. Doch im Vertrauen auf unseren Herrn Jesus Christus, von dem wir den Auftrag haben, die Kindlein zu ihm zu bringen, wollen wir die Arbeit erneut aufnehmen, damit die Herrlichkeit des Herrn in die Herzen der Kinder und Jugend fest eingeprägt werde. A. F.

Elisabeth Neufeldt †,

Saskatoon, Sask.

„Es ist vollbracht!
Gottlob, es ist vollbracht!
Mein Heiland nimmt mich auf."

Diese Worte gelten der entschlafenen Schwester Elisabeth Neufeldt, die nach jahrelangem schweren Leiden zur Ruhe der Kinder Gottes eingehen durfte.

Sie wurde am 4. Januar 1899 in Rosthern, Sask., geboren. Ihre Eltern waren Peter Neufeldt und Frau Helene geb. Martens. Ihre Volks- und Mittelschulbildung erhielt sie in Rosthern. Dort wurde sie 1917 auf das Bekenntnis ihres Glaubens von Aelt. David Töws getauft und in die Rosenorter Gemeinde aufgenommen. Sie besuchte die Normalschule, wurde Volksschullehrerin und war etwa 10 Jahre mit gutem Erfolg und großer Hingabe Lehrerin. Dann nahm sie einen Schwesternkursus im St.-Pauli-Hospital in Saskatoon und hat sich eine Reihe von Jahren der Krankenpflege gewidmet. Auch in diesem Beruf arbeitete sie selbstlos und treu. Später mußte sie mangelnder Gesundheit wegen die Arbeit aufgeben. Vor 11 Jahren stellten die Aerzte bei ihr ein Krebsleiden fest. Operationen und spezielle Behandlungen folgten, konnten aber die Gesundheit nicht wieder herstellen. Die meiste Zeit hielt sie sich bei ihrer Schwester, Frau Katharina Derksen, Saskatoon, auf, die sie mit viel Liebe und Aufopferung pflegte. Zeitweilig verlegten die beiden Schwestern ihren Wohnort nach Waldheim, wo zwei andere Schwestern leben, die ihnen beistanden. .

Schw. Neufeldt trug ihr Leiden ergeben und geduldig, aber oft fühlte man es ihr an, wie schwer sie es empfand, nicht mehr arbeiten und sich andern nützlich machen zu können. Seit 1950 war sie Glied der 1. Mennonitengemeinde zu Saskatoon und, solange es ihre Kräfte erlaubten, besuchte sie gerne die Andachten. In den letzten Jahren war sie leider ans Haus gebunden. Sie war stets dankbar für Besuche von Predigern, Vereinsschwestern, Sängergruppen u. a. und für alle Liebe, die ihr erwiesen wurde. Im Laufe der letzten Wochen nahmen ihre Kräfte zusehends ab und sie fühlte ihr Ende nahen. Der Arzt wollte sie noch ins Hospital nehmen, aber er kam nicht dazu, und sie durfte am 21. April im Hause ihrer Schwester, die so viele Jahre mit ihr Freude und Leid geteilt hatte, sanft entschlafen.

Die Begräbnisfeier war am 25. April in der Kirche der Vereinigten Mennonitengemeinde in Rosthern, wo die Verstorbene vor 45 Jahren getauft worden war. Viele Verwandte, ehemalige Schüler und Freunde waren zugegen. Prediger H. H. Penner sprach in Englisch Worte des Trostes und der Ermahnung. Aelt. J. J. Thießen hatte als Text der Leichenrede Phil. 1, 21: „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn." Ein Männerquartett von Saskatoon sang. Auf dem Friedhof zu Rosthern wurde die Verstorbene zur letzten Ruhe gebettet. Die Schwestern des älteren Missionsvereins zu Rosthern bewirteten die Gäste mit einem Trauermahl.

Es betrauern die Heimgegangene drei Schwestern, ein Bruder, viele Neffen, Nichten und andere Verwandte und Freunde.

Käthe Hooge.

Frau D. F. Pauls †,

Clearbrook, B. C.,

geborene Aganetha Pauls wurde am 19. Februar 1878 im Dorfe Hamberg, Molotschna, Südrußland, geboren. Ihre Eltern waren Heinrich Pauls und Frau Anna.

1896 wurde sie von Aelt. Dietrich Bärg in der Kirche zu Pordenau, Südrußland, getauft.

1897 verheiratete sie sich mit Klaas Peter Dyck von Pordenau. Dem Ehepaar wurden 9 Kinder geboren, von denen 5 vor ihr gestorben sind.

Nach ihrer Hochzeit wohnten sie 6 Jahre bei ihren Schwiegereltern in Pordenau. Dann zogen sie zu ihren Eltern nach Hamburg bis zu ihrer Auswanderung 1925 nach Mexiko. Dort blieben sie nur 5 Monate und kamen dann nach Tompkins, Kanada, wo sie 5 Jahre wohnten. Der nächste Wohnort war Neville, Sask., ebenfalls 5 Jahre. Von dort zogen sie nach Sardis, B. C.

1937 starb unser Vater. Mutter verheiratete sich 1954 mit Daniel F. Pauls von Clearbrook, wo sie mit ihm gelebt hat bis der Herr sie am 6. April 1962 durch den Tod abrief.

Sie hinterläßt ihren Gatten, Daniel F. Pauls, drei Söhne in Kanada und in den USA, eine verheiratete Tochter in Rußland, 10 Großkinder und 6 Urgroßkinder.

Unsere liebe Mutter ist 84 Jahre, 1 Monat und 15 Tage alt geworden.

Die trauernden Kinder Dycks
nebst Angehörigen.

(Im Auftrage der Hinterbliebenen eingesandt von H. Janzen.)

Martens, Goulet, Falk & Steen
Deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Buldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

Ein wichtiger Meilenstein

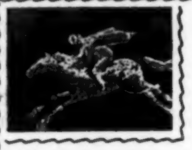
Dies ist die Jahreszeit der Promovierungsfeierlichkeiten, ein kroenender Abschluss des Studiums und der Start einer neuen Meile.

Absolventen sollten ihre Graduierung weise feiern. Dies ist nicht eine Gelegenheit fuer Alkoholgenuss, sondern ist eine Zeit fuer ueberwachte Geselligkeit.

Eine Schlussfeier, die beschaemend endet, stoerend wirkt oder gar vor den Richter fuehrt, ist nicht ein Tag zur lieblichen Erinnerung.

Wollen zusehen, dass dem **erinnerungswerten Tag** nicht ein **uebler Abend folgt,** den man gerne vergisst.

MANITOBA COMMITTEE on ALCOHOL EDUCATION
116 EDMONTON STREET WINNIPEG 1, MANITOBA
M.C.A.E.
62-4



Wir reiten in der Nacht

von J. H. MacLehose

(17. Fortsetzung.)

Mit langsamen und gemessenen Schritten führten die Wachen die Büßer die Stufen hinauf auf die zweite Plattform, gegenüber der des Kardinals und seines Gefolges. Dort mußten sie mit der Last auf den Schultern niederknien und dem Kardinal und der ganzen Versammlung ihre Sünden gegen die Heilige Kirche bekennen. Wie im Traum hörte Anne einzelne Worte — „verabscheuungswerte Ketzerei" — „abscheuliches Verbrechen" — „verruchter Verrat" — und zuletzt Walters Stimme, der die jämmerliche Liste fortsetzte und Gott, den Kardinal, die Kirche und die ganze Christenheit um Vergebung bat.

Kniend und gesenkten Hauptes hörten die Missetäter die Predigt an, die ihrem Schuldbekenntnis folgte. Der Bischof von Rochester benutzte die Gelegenheit, seine Macht zu zeigen. Er bestieg die Kanzel und überschüttete die Menge und besonders die Büßer mit einer solch feurigen Beredsamkeit, daß selbst die Unschuldigen zitterten. In Annes umflorte Sinne drangen jedoch nur zwei Sätze:

„Ihr habt verdient, daß ihr der ewigen Verdammnis anheimfallt, daß euer Leib in diesem und eure Seele in jenem Leben den Flammen überantwortet wird. Doch weil ihr euch demütig der Mutter Kirche, die euch zu eurem Heile züchtigt, gebeugt habt, soll eure Buße angenommen und ihr noch einmal in ihren Schoß aufgenommen werden."

Anne hatte die Augen geschlossen. Aber eine plötzliche Bewegung der vor ihr stehenden Soldaten veranlaßte sie, aufzublicken. Der Kardinal durchschritt die Gasse und kam so dicht an ihr vorbei, daß sie sein wallendes Gewand fast mit der Hand hätte berühren können. Als er an der zweiten Plattform, auf der die Sünder noch knieten, vorbeischritt, schien es Anne, daß er ihnen einen höhnischen Blick zuwarf. Sie mußte sich unwillkürlich fragen, ob er nicht trotz seines Eifers in der Verfolgung der Ketzer dennoch diejenigen verachtete, die nicht den Mut der Ueberzeugung aufbrachten, und wie er bei all seinem Stolz und dem selbstbewußten und fanatischen Ausdruck seines Gesichts sich wohl selber verhalten hätte, wenn er vor die Entscheidung gestellt worden wäre: widerrufe oder verbrenne!

Als er draußen war nahmen die Bischöfe und die übrigen Würdenträger wieder Platz, und der zweite Akt des Schauspiels begann. Die Büßer wurden die Stufen hinuntergeführt und, bis auf Walter, innerhalb der Absperrung um den kleinen Scheiterhaufern herum aufgestellt. Walter wurde unter das große Kruzifix geführt, das über dem Nordtor hing. Er hob die schwere Kerze verehrend zu ihm empor und stellte sich dann zu den anderen. Eine brennende Fackel wurde in den Holzstapel gestoßen, und bald züngelten und prasselten die Flammen in dem trockenen Reisig. Dreimal wurden die Büßer um den Scheiterhaufen herumgeführt, und sie mußten der Reihe nach ihre Bündel ins Feuer werfen.

Als die Flammen aufloderten und ihren geisterhaften Schein auf die Umstehenden warfen, schloß Anne die Augen wieder. Es kam ihr vor, als sähe sie noch einmal das furchtbare Bild in Pater Matthias' stillem Arbeitszimmer — den Scheiterhaufen, die gierigen Flammen und Walters Gesicht. Der Kopf sank ihr auf die Brust, und ohne Richards stützenden Arm wäre sie ohnmächtig hingesunken.

Als sie die Augen wieder öffnete, lag sie auf einem Ruhebett, während Richard neben ihr saß und ihr die Hände warmrieb und jemand, den sie nicht sehen konnte, ihr kühle Kompressen auf die Stirn legte.

„Wo bin ich? Was ist los?" fragte sie. Dann kehrte die Erinnerung langsam zurück, und sie wollte aufspringen, aber Richard legte seine Hand fest auf ihre Schulter.

„Bleib noch etwas liegen, Anne; du bist hier gut aufgehoben."

„Aber Dick, wo ist Walter? Ist auch er in Sicherheit? O Dick, mein armer, armer Bruder!" klagte sie, und Tränen stürzten aus ihren Augen.

„Laßt sie ruhig weinen, Herr", sagte eine Frauenstimme hinter ihr, „das verschafft ihr Linderung, der armen Seele."

Aber schließlich trocknete sie ihre Tränen. Richard erzählte ihr dann, wie der Bischof Walter und seinen Gefährten Absolution erteilt und wie man sie dann, allerdings mit der Aussicht auf baldige Entlassung, ins Gefängnis zurückgeführt hatte.

„Die Menge drängte hinter ihnen her, noch ehe die hohen Herren von ihren Ehrenplätzen heruntergestiegen waren, und durch das allgemeine Gedränge konnte ich dich unauffällig hier ins Gasthaus tragen, wo Peter uns erwartete."

Anne sah auf und warf der Wirtin einen dankbaren Blick zu.

„Ich fürchte, ich bin aus zu weichem Holz geschnitzt, um deine Frau werden zu können, Dick", sagte sie mit leiser Stimme. „Was willst du mit einer Frau anfangen, die bei der geringsten Gefahr ohnmächtig wird?"

„Hier war keine Gefahr, Liebling. Aber du bist doch angegriffen von der Reise, und es hat dich natürlich arg mitgenommen, daß du Walter dort sahst, wo du ihn am wenigsten vermutet hättest. Ich brauche mich um dich nicht zu sorgen. Im Gegenteil, deine Nähe gibt mir frischen Mut."

Als sie nach einigen Stunden nach Hause ritten, blieb Peter zurück. Er sollte feststellen, wann Walter entlassen würde und wohin er dann ginge; denn es war wohl kaum anzunehmen, daß er nach dem, was sich ereignet hatte, zu Carver zurückkehrte.

Als sie heimwärts ritten, drängte ein junger Mann sein Pferd dicht an das ihre heran und sprach mit Richard.

„Anne, dies ist mein guter Freund John Frith", sagte dieser, und Anne fand, daß er mit seinem frischen, offenen Gesicht sympathisch und vertrauenerweckend aussah.

„Ich muß nach Marburg, Dick. Tyndale braucht dringend Hilfe, um Ersatz für die vielen kostbaren Bücher zu schaffen, die bei Veranstaltungen wie der heutigen verlorengehen. Ich wüßte auch im Augenblick nicht, wie ich hier noch helfen könnte."

Nach einigen Worten verabschiedete er sich. Anne und Richard gaben ihm viele Wünsche für seine persönliche Sicherheit mit und für seine Arbeit mit William Tyndale im Exil.

„Da geht einer von Englands besten Söhnen in die Fremde", sagte Richard, „für seine Heimat wegen ihres blinden Fanatismus verloren!"

Erst nach drei Tagen brachte Peter die Nachricht, daß Walter in Begleitung von Bruder Antonius den Ketzerturm verlassen habe und jetzt im Haus der Dominikaner untergebracht sei. Er hatte nicht mit ihm sprechen können, und so wußte man nicht, ob er Nachricht vom Tode seines Vaters und der Ankunft seiner einzigen Schwester in London erhalten hatte.

Insgeheim bedauerte Anne diese gewaltsame Trennung. Das Schicksal schien ihre Wege endgültig getrennt zu haben, und es hätte ihr von Undankbarkeit gegenüber ihren Gastgebern gezeugt, wenn sie ihre Trauer um den, der jetzt mit deren Feinden gemeinsam Sache machte, zu offen gezeigt hätte. Doch sorgte sie sich um ihn und hätte zu gern mit ihm gesprochen, um ihm zu versichern, daß sie ihm trotz allem in schwesterlicher Liebe zugetan sei.

•

Es bestand Einigkeit darüber, daß Richard und Anne möglichst bald getraut werden sollten. Da ihr Vater nicht mehr lebte, war Walter nach dem Gesetz ihr Vormund. Es mußte deshalb damit gerechnet werden, daß die Behörden ihn auf Martins Betreiben bearbeiteten und ihn zwingen würden zu verlangen, daß seine Schwester das Haus der Carvers verlasse und nach Hause zurückkehre. Wenn sie aber Richards angetraute Frau war, entfiel diese Möglichkeit.

Frau Johanna hatte vor, die Hochzeit in ganz großem Stil zu feiern, damit alle erführen, daß Anne und Richard vor Gott und der Welt ein Paar seien. Aber bevor die Einladungen verschickt und die Speisen bestellt worden waren, ereignete sich etwas, das alle Pläne umwarf.

Es war für die Jahreszeit ungewöhnlich kalt und regnerisch geworden, und im Wohnzimmer hatte man Feuer gemacht und die Lampe angezündet. Herr und Frau Carver saßen in ihren Lehnstühlen am Kamin, während Richard und Anne am Fensterplatz ruhig miteinander plauderten. Es hatte gerade 9 Uhr geschlagen, als eines der Hausmädchen in der Tür erschien.

„Es ist ein Bruder hier, meldete sie stockend. „Er läßt sich nicht abweisen. Er sagt, er müsse unbedingt mit Herrn Richard sprechen."

Anne sprang erregt auf, aber Richard zog sie auf ihren Stuhl zurück. „Hab keine Angst, Liebste. Wenn sie eine Teufelei planen, würden sie nicht so offen vorgehen. Und zu dem Mädchen gewandt: „Ich will ihn in der Küche sprechen."

Er folgte ihr, und Anne ging zum Kamin, wo sie sich auf einem niedrigen Schemel zu Frau Johannas Füße niedersetzte. Es vergingen nur wenige Minuten, dann kam Richard zurück; ihm folgte eine Gestalt in dem groben Gewand der Dominikaner. Die Kapuze war tief ins Gesicht gezogen. Als er nähertrat und sie zurückschob, erkannte Anne ihren Bruder Walter. Sie konnte eine gewisse Zurückhaltung nicht verbergen, und in Walters Benehmen fiel ihr eine peinliche Verlegenheit auf. Die Art, in der er die älteren Herrschaften begrüßte, war steif und unbeholfen und zeigte nichts von seiner früheren gesellschaftlichen Sicherheit, und als alle Platz genommen hatten, entstand ein verlegenes Schweigen, das sich niemand zu brechen getraute, bis schließlich Anne als erste sprach.

„Walter", begann sie freundlich, „du brauchst uns nicht viel zu erzählen. Wir wissen, daß man dich in den Ketzerturm gesperrt hatte, und ich war mit Richard an jenem schrecklichen Tag in der Paulskirche. Wir haben deine Buße mit angesehen. Wir verstehen. Hast du es um Cäcilies willen getan?"

„Um Cäcilies willen — ja. Es war der einzige Weg, ihr zu ersparen, nach Frankreich in ein Kloster geschickt zu werden — so sagte man uns wenigstens. Aber auch um meinetwillen.." Hier wurde seine Stimme lauter, und er sprach schnell und erregt. „Ich bin kein Ketzer. Warum quält man mich? Hätte doch Gott William Tyndale als Kind sterben lassen! Warum muß ich für seine teuflischen Schriften büßen? Sind Cäcilie und ich an seiner Torheit schuld?"

„Als er noch leidenschaftlicher wurde, stand Anne auf, ging zu ihm und legte ihm die Hand besänftigend auf die Schulter, wie sie es früher häufig bei Tante Katherine gesehen hatte.

„Niemand macht dir Vorwürfe, Walter. Nein, wir fühlen deinen und Cäcilies Schmerz mit. Es war eine grausame Wahl, vor die sie dich gestellt hatten. Aber die Schuld trifft nicht Herrn Tyndale. Trifft sie nicht vielmehr die anmaßenden und frömmelnden Diener der Kirche, die das Wort Gottes selbst solchen Christen vorenthalten wollen, die es mit wirklicher Liebe und Verehrung studieren würden? Sie sind es, die uns vor die Entscheidung stellen, entweder das unverfälschte Gotteswort zu lesen oder als Ketzer zu leiden."

Walter stützte den Kopf in die Hand und antwortete jetzt ruhiger. „Ich bleibe bei dem, was die Kirche vorschreibt. Ich will glauben, was man von mir zu glauben verlangt, und alles ablehnen, was die Priester mir abzulehnen befehlen. Dann brauche ich keine Entscheidung zu treffen und habe Ruhe."

„Nein, Walter", unterbrach ihn Richard, „du wirst keine Ruhe haben. Du bist einer von uns, einer von denen, die selber nachdenken und über die uns gezogenen Grenzen hinaus vordringen möchten. Es genügt uns nicht, die Dinge unbesehen hinzunehmen. Wir müssen auf die Grundlagen unseres Glaubens zurückgehen und mit offenen Augen nach vorne sehen. Das liegt im Zug unserer Zeit. Du magst versuchen, deine Zweifel zu ersticken, du magst deine geistige und moralische Entwicklung Leuten anvertrauen, die dir an Wissen und Wert weit unterlegen sind, du magst Drohungen mit Verbannung und Tod entronnen sein — aber Ruhe und inneren Frieden wirst du nicht finden."

Plötzlich mischte sich Herr Carver in die Unterhaltung. Er sprach hart und entschieden, wie um alle in die Wirklichkeit zurückzurufen.

„Seid ihr Mönch geworden, Walter, daß ihr in dieser Kleidung zu uns kommt?"

Walter sah an seiner Kutte herunter, als wenn er sich selber über seine Aufmachung wunderte.

„Nein, Herr Carver, ich habe sie geliehen und nur angezogen, damit ich unbemerkt zu euch ins Haus kommen konnte. Aber ihr habt recht, wir sprechen schon zu lange über meine Angelegenheiten. Ich komme mit einer dringenden Botschaft für dich, Richard, und sie mag auch Anne betreffen.

Und nun erzählte er, zuerst langsam und stockend, dann aber mit wachsendem Selbstvertrauen, seine Geschichte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann hieß Lazarus. Anton Betzner. Ein Geschichtenbuch aus der Zeit Jesu, das in spannender Form Freundschaft des Heilandes zu Lazarus, dem Gärtner aus Bethanien schildert. An Lazarus wurde durch die Auferweckung von den Toten Jesus Macht sichtbar. Das neue Buch verspricht ebenso viele Freunde zu gewinnen, wie „Naomi" oder „Sieghardus". 304 Seiten. Ganzleinen $4.95

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

oder von einer Chr.-Press-Agentur:

In BRITISH COLUMBIA: Dick's Bible & Book Store, Box 384, Clearbrook. — George F. Warkentin, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1, Phone: HE 1-7180. — In ONTARIO: J. P. Dyck, Box 46, Virgil. — J. Epp, 110 Erie S., Leamington. — Mission Bookshop, 10 Griffin Ave., Kitchener, Phone: SH 3-3517. — In ALBERTA: J. Dueck, Box 176 und Economy Corner, Box 179, Coaldale. — In MANITOBA: Miss M. Giesbrecht, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan. Bible Book & Supply Room, Winkler.

Algerien, Wohin?

In Algerien wohnen 9 Millionen Mohammedaner und 1 Million Europäer und ihre Nachkommen. Durchschnittlich verdient der Moslem $50 jährlich, er kann sich vielleicht nur einmal im Monat zur Mahlzeit Fleisch erlauben und vielleicht nur eins von fünf Kindern geht zur Schule. Die meisten Europäer in Algerien verdienen $600 im Jahr und können alle Kinder zur Schule schicken. Zwei Drittel der Einwohner sind Bauern. Die meisten Moslems haben nur steinige Hügel zum bebauen und als Weiden für ihr Vieh.

Erwin Klaassen von der MBG zu Corn, Okla., USA, befindet sich im Christlichen Dienst in der Paxgruppe in Algerien, um den Menschen in ihrer Armut, Bedrückung und Kriegsnot zu helfen.

Schon fast 8 Jahre kämpft Algerien um ihre Selbständigkeit. Frankreich spendet $3 Millionen täglich und hat ½ Million Truppen hingesandt, die Bewegung zu unterdrücken, doch ohne Erfolg. Am 18. März d. J. wurde ein Waffenstillstand zwischen Frankreich und Algerien unterzeichnet, aber Totschlag und brutale Ueberfälle nehmen ihren Fortgang. Die OAS führt noch immer einen erbitterten Kampf, um Algerien französisch zu erhalten.

Können Krieg und Militarismus Algeriens Probleme lösen? Wie kann ihre große mohammedanische Bevölkerung für Christum gewonnen werden? Was würde Christus für Hunger und Elend in Algerien tun?

Pax-Friedensdienst und andere Organisationen haben Hilfswerk in Algerien angefangen. Unter ihnen dient dort auch Erwin Klassen, MBG-Glied von Corn, Okla., USA, und ist bemüht, den Menschen, die Hunger und Not leiden, zu helfen. Er schreibt von der Gewißheit, daß der Herr ihn in diese Arbeit des Paxdienstes geführt hat: „Die andern Arbeiter sind in die Stadt gefahren, um Lebensmittel zu kaufen. Ich bin allein, aber der Herr ist mir allezeit nahe. Ich schreibe dieses auf dem Fußboden, das ist der beste Tisch, den wir haben.

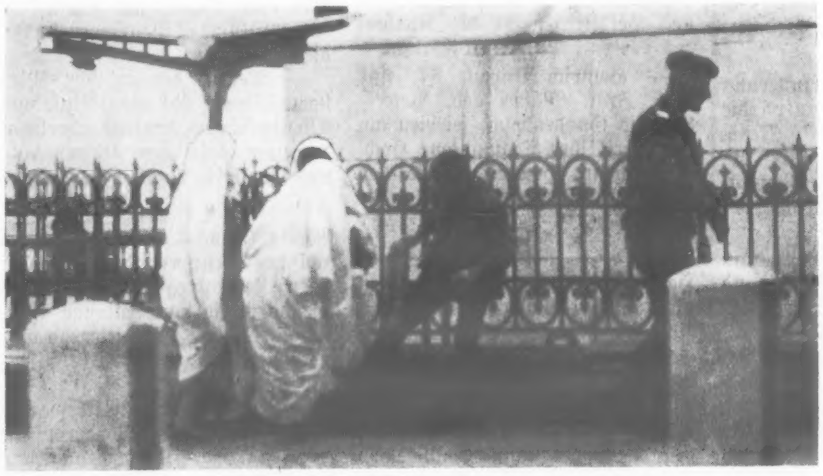
Wir sind hier ungefähr in derselben nördlichen Breite wie Corn, Okla., aber viel höher. Wir sind dankbar, daß es in den letzten 3 Nächten geschneit hat. Dieses ist vielleicht die einzige Feuchtigkeit für die ausgesäte Gerste und den Weizen. Wir helfen den von der großen Dürre betroffenen Einwohnern, Getreide zu ziehen.

Nachmittags gingen wir in etliche Häuser, Nahrungsmittel zu verteilen. Meine Lektion war: Sei dankbar! Es war eine neue Erfahrung für mich, einem Mann 20 Pfund Weizen je Familienglied und eine Dose Oel auf den Rücken zu laden.

Ich danke Gott für jeden, der für mich zu Hause betet. Dank diesen Gebeten kann ich jeden Tag fröhlich in meinen Dienst für den Meister gehen.

MBG-Wohlfahrtskomitee-Nachrichten.

Diese Gesichter sprechen von der Not und dem Elend der algerischen Einwohner. 9 von 10 Einwohnern sind Moslems. Wie kann man sie für Christum gewinnen? Viele der Leute, die hier auf Kleider warten, kamen barfuß und mit Schmutz bedeckt.



Gewalttätigkeit und harte Kämpfe haben in diesem unseligen Krieg mehr als 350,000 Menschen getötet. Schon fast 8 Jahre wütet dieser unheilsschwangere Krieg in Algerien — Dieses Bild zeigt, wie ein Mann und drei verschleierte Frauen einen verwundeten Feind mit Füßen treten. Diese Szene spielte sich ab, als die Mohammedaner im Dezember 1961 gegen die Europäer vorgingen. Französische Fallschirmjäger stellten damals wieder Ruhe und Ordnung her. (UPI-Foto)

---

und die Menschen erfreuen sich an Gottes Liebe und Güte, die alle Morgen neu ist.

Geschw. Willi Janzens hielten sich in der kalten Zeit etliche Wochen in Florida auf. Sie kehrten ausgangs März zurück, beeindruckt von all dem Schönen, das sie dort erlebt hatten.

Mehrere unserer Kranken sind auch wieder hergestellt, auch Br. K. Penner, der an einer Hand operiert wurde.

Am 31. März war in unserem Bethause die Silberhochzeit der Geschw. Pet. Wiens. Schw. Wiens ist eine geborene Helena P. Dück. Sie haben früher in Nordheim (Memrik) gewohnt. Peter Wienses sind aus Brasilien nach Kanada gekommen und wohnen jetzt auf 541 King Street East, Kitchener, Ontario. Zu der Feier waren viele Gäste erschienen. Pred. Is. T. Ewert sprach über 1. Sam. 7, 12 und 1. Joh. 4, 16. Pred. H. Wiebe, Vineland, Ont., hatte Psalm 118, 24 zum Text seiner Predigt. Ein Männerquartett sang. Nach dem Liede „Hand in Hand" wurde die Feier geschlossen. Ein Festmahl im Kellerraum folgte. Das Jubelpaar dankte dem Herrn für seine wunderbaren Führungen und daß sie ihre Kinder alle um sich haben durften. Abends wurde ein Programm geliefert aus Gedichten, Liedern, Musik und einem Film von Brasilien.

Kurz darauf kamen für Geschw. Wienses auch schwere Tage. Als sie am Karfreitag ausfuhren, erlitten sie unweit von Kitchener einen Autounfall. Br. Wiens und sein Sohn kamen mit leichteren Schäden davon. Schw. Wiens aber mußte ins Hospital gebracht werden. Sie ist jetzt zu Hause, aber noch nicht gesund. Wir gedenken ihrer fürbittend. Der Herr kann alles wohlmachen.

S. R., Korr.

● Die meisten Leser wünschen keine Unterbrechung in der Zusendung ihrer „Mennonitischen Rundschau", auch wenn sie es vergessen haben, im voraus zu zahlen. — Deshalb heißt es auf unserem Bestellzettel: „Bis zur ausdrücklichen Abbestellung."

Leamington, Ontario

Wenn der kanadische Mai auch nicht gerade Wonnemond genannt werden kann, wie im Süden Rußlands, so freuen wir uns doch zu ihm. Die Natur ist erwacht, und man muß wirklich staunen, mit welcher Gewalt alles herausbricht. Der Schöpfer zeigt sich in seiner Schöpferkraft.

Noch herrlicher haben wir ihn gesehen in der Passions- u. Osterzeit als den wirklichen Lebensspender. Der Eden-College-Chor besuchte unsere Gemeinde und hat Segen hinterlassen. Das Gesangprogramm war eine großartige Leistung. Dirigent und Sänger waren so voll Leben, und sahen nicht so aus, wie sie im letzten Lied sangen „Müde bin ich, geh' zur Ruh!" Wir danken ihnen herzlich!

Sonntag (morgens) predigten die Lehrer H. Esau und Peter Dick.

In der „Stillen Woche" hatten wir viel Segnungen durch Br Jakob Löwen vom Tabor-College. Er sprach an jedem Abend über den Segen des Selbstopferns, über den Gehorsam und über den Segen des Sichmitteilens (Lukas 5, 8.) Am Ostermorgen stellte er uns vor die Frage des Herrn Jesus an Petrus: „Hast du mich lieb? Weide meine Lämmer." Am Osterabend zeigte er uns an Hand von Bildern den Lebenslauf und das Lebensende des Missionarsehepaares J. Dicks. Damit war Br. Löwens Arbeit bei uns beendet. Sie wird bei manchem noch lange im Gedächtnis bleiben und den Etnschluß fördern, mehr für den Herrn zu wirken.

Am 29. April brachte unser Jugendverein ein schönes Programm unter dem Titel „Die ideale Gemeinde". Es war eine sehr schöne Vorführung und ein wirklicher Genuß, so einem Abend beizuwohnen.

Leser und Herausgeber grüßt
A. Hübert, Korr.

Kitchener, Ont.

(Zion-MBG)

Nun ist es auch hier in Ontario im wahrsten Sinne des Wortes Frühling geworden. Die Natur ist aus dem Winterschlaf erwacht,

Löwens
Bestattungsheim
dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle, **194 Kelvin St., Winnipeg 5.** Telefon **LE 3–8695,** zu beliebiger Zeit am Tage oder nachts.

Zwei wichtige Bücher:

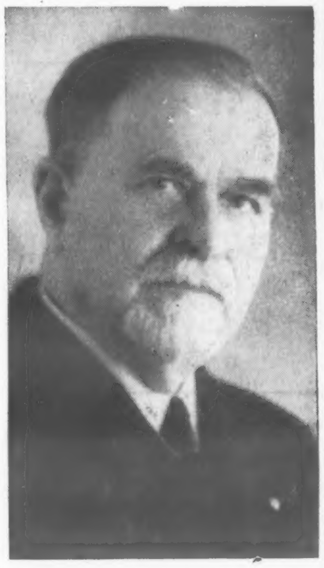
Vom Schicksal deutscher Menschen im Rußland der Anarchie.

Die Heimat in Trümmern

Von Gerhard Töws
(Georg De Brecht)

Aus dem Vorwort des Verfassers: „Löscht, ehe wir vor einer Welt in Trümmern stehen! Gebe Gott, daß der Brand gelöscht werde, ehe es zu spät ist! Wenn nun ‚Die Heimat in Trümmern' vor dem Leser erscheint, so denke er an das Gottesgericht, das über Rußland, die einstige Heimat vieler Deutschen ging. Nicht Haß soll das Buch säen — aber ernste Mahnung tun: denn Kain erschlug seinen Bruder Abel. So gehe denn hin, Die Heimat in Trümmern und hilf mit, uns vor einer Welt in Trümmern zu bewahren! Das walte Gott!" Pred. Gerhard Lohrenz urteilt über das Buch: „Es ist eines der bestgeschriebenen Bücher, die aus mennonitischer Feder gekommen sind . . . von großem historischem Wert." Br. Lohrenz fragt dann weiter: Ist unsere Gemeinschaft willens, diese gute Sache zu unterstützen, indem sie dieses Buch kauft? **Gotische Schrift, Großformat 9"×6", 316 Seiten, broschiert.**

Preis **nur $1.50**



Die Lebensgeschichte des bekannten Predigers und Lehrers

A. H. Unruh

geschrieben von

Prediger H. P. Töws

*

Klarer Druck, gutes Papier, illustriert, Glanzdeckel mit Bild

Preis **nur $1.50**

Bestellzettel:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Schicken Sie mir bitte sofort:

.... Exemplare des Buches „Heimat in Trümmern" **$1.50**
.... Exemplare des Buches „A. H. Unruh" **$1.50**

Name ....

Adresse ....

....

Ich lege $........... in „Postal Money Order" bei.

(Wir schicken auf Wunsch auch C. O. D.)

Dalmeny, Sask.

Es sind einige unserer Geschwister im Hospital und bedürfen der Fürbitte. Br. Hermann Peters, von dem ich früher schon berichtete, ist noch immer im Hospital. Er findet es sehr schwer, fast unmöglich, auf Krücken zu gehen. Wie ist der Mensch doch so hilflos, wenn der Körper nicht mehr vollkommen ist! Ob wir das in der Gemeinde auch so scharf wahrnehmen, wenn ein Glied leidet oder sogar entfernt werden muß?

Schw. Johann Buhler hatte das Unglück, daß sie zu Hause stürzte und sich den Arm brach. Sie liegt im Krankenhaus. Br. Jacob P. Lepp erlitt zu Hause einen Herzanfall. Er wurde schnell zum Hospital gebracht und, so wie es jetzt aussieht, wird er wohl noch eine Zeitlang dableiben müssen.

Der Winter hat uns doch endlich verlassen müssen. Im Busch sieht man stellenweise noch Schnee, aber der Frühling siegt doch. Die Farmer fangen an, ihr Land zu bearbeiten. (26. April, erhalten im Mai. — Red.)

Brüderlich grüßend,

J. H. Voth, Korr.

Zu vermieten

ab 15. Mai

2 unmöbl. Zimmer

mit Herd (auf Wunsch auch mit Kühlschrank), südlich von Portage Ave., Winnipeg, Man.

Telefon: SU 3–1725.

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street Elmwood
Telefon: LE 3-1177

Fragen Sie ihren Arzt oder Apotheker.
Knoblauch ist gut fuer Sie!
Lindert Schmerzen bei Flu oder Erkaeltung.
Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes Schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—5)

Brasilien

Witmarsum. — Am 6. April besuchte der Exekutivsekretär der Zentralstelle des MCC in Akron, Pa., William Snyder, auch unsere Siedlung. Ihn begleiteten der Direktor des MCC für Südamerika, Frank J. Wiens aus Asuncion und Abram Dick vom MCC-Heim in Sao Paulo. Zur Besprechung stand die Frage: Wer übernimmt in Zukunft die Verantwortung für das MCC-Heim in Sao Paulo? Man einigte sich, daß in etwa drei Wochen die Vertreter der beiden Konferenzen zu einer weiteren Beratung zusammentreten sollen, um zu der MCC-Heimfrage endgültig Stellung zu nehmen. Die beiden Brüder David Koop und Abram Dück, beide in Boqueirao, wurden mit der Einberufung der genannten Beratung beauftragt.

Boqueirao. — Am 7. April starb Heinrich Löwen von Xaxim im Alter von 83 Jahren. Er wurde 1878 am Kuban, Rußland, geboren. 4 Kinder und 20 Großkinder überleben den Verstorbenen.

— Am 20. April fand in der MBG ein Tauffest statt. Lehrer A. Dück hielt die Taufrede (Mark. 16, 16). Pred. Gerhard Schartner vollzog die Taufhandlung an 16 Personen.

— Frl. Elisabeth Nikkel aus Kanada, Schwester von Aelt. David Nikkel, kam mit einer Touristengruppe nach Südamerika und besuchte bei dieser Gelegenheit auch ihre Geschwister und Verwandten in Witmarsum.

— Vila Guaira. — Unter uns weilt gegenwärtig Besuch, Jacob Enns, aus Ontario, Kanada. J. Enns wanderte 1949 von hier nach Kanada aus; er gedenkt einige Monate hierzubleiben.

•

Bolivien

Tres Palmas. — Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß nun wieder in der Frage unserer Privilegien Klarheit besteht, indem uns die Regierung weitgehende Garantien in dieser Sache zugesichert hat.

— In dankbarer Erinnerung bleibt für uns „Palmisaner" die Evangelisation von Pred. A. G. Neufeld vom 15. bis zum 20. März. Bekehrungen und Neuaufraffungen waren die Frucht der Arbeit.

— Unser Krankenhaus ist nun fertig. Das Baumaterial und manch ein Arbeitstag von Fachkräften hat das MCC bezahlt. Aber auch viele freiwillige Arbeitstage wurden von den Siedlern beider Kolonien geleistet. Auch die benachbarten Bolivianer haben sich daran beteiligt. Aber allen voran war der unermüdliche MCC-Arbeiter Hielke de Jong.

— In naher Zukunft will Tres Palmas eine neue größere Schule bauen. Dieses Vorhaben hat die Deutsche Botschaft in LaPaz ermöglicht. Unsere Volksschule unter Leitung von Frl. Suse Fröse ist nun wieder seit Wochen in Betrieb.

•

Paraguay

Menno. — Nach monatelanger Trockenheit hatten wir endlich etwas Regen. Es regnete zwar nicht sehr, doch so, daß die ganze Natur wieder auflebt. Für die Ernte ist es zwar zu spät für dieses Jahr, aber für die Viehweiden kam es noch gerade rechtzeitig, da das Vieh ja Sommer und Winter draußen auf der Weide bleibt, ist der Herbst- und Winterregen auch noch viel wert.

— Am 24. April fand auf der Missionsstation in Loma Plata ein Tauffest unter den Indianern statt.

— Es wird zur Zeit geplant, wie man mit der paraguayischen Regierung zu einer Uebereinkunft kommen könnte, daß die Mennonitenkolonien und das MCC sich zusammen an der Unterhaltung der Trans-Chaco-Weges beteiligen könnten, damit der Weg gesichert sei. Es könnte gleichzeitig als eine Möglichkeit angesehen werden, wo junge Paraguayer Gelegenheit hätten zu lernen, wie man mit Maschinen umgeht, aber nicht nur Paraguayer, sondern auch unsere Jungen. Ob etwas daraus wird, kann man heute noch nicht feststellen.

Neuland. — Nach einer langen Dürre, die Neuland nur ein Drittel ihrer letztjährigen Ernte erlaubte, fiel an zwei Sonntagen Regen, der in besonderer Weise die Obstgärten erfrischte. Ueberall standen schon trockene Obst- und andere Nutzbäume. Nun können die Bauern auch den Weizen in die Erde bringen.

Geschw. David Wiebes aus Abbotsford, B. C., Kanada, besuchten auf ihrer mehrmonatigen Südamerikareise auch Neuland. Wiebes sind die Eltern von Paxmann Menno Wiebe, der von 1956 bis 1957 Leiter der Versuchsstation in Volendam und Wegearbeiter war.

Yalve Sanga. — Die Missionsschule arbeitet seit Mitte Februar. 70 Kinder nehmen an dem Unterricht teil: 7 Mennoniten, 13 Indianer und 50 Paraguayer. Die Lehrer sind Hans Wiens (Leiter der Schule), Lucia Linnert u. Anneliese Bergen aus Friesland. Harry Unruh besorgt die wirtschaftliche Seite. In diesem schweren Jahr werden Spenden ganz besonders geschätzt.

Fernheim. — Nach einem schönen Herbstregen ist die Aussaat des Weizens in vollem Gange.

— Heinrich Unrau, 87, und seine Frau Maria geb. Peters, 88, aus Gnadenheim, feierten am 23. April ihre Diamantene Hochzeit. Grüne Hochzeit feierte das Ehepaar 1902 in der Altkolonie in Rußland.

* * *

Hongkong. — Britische Truppen und örtliche Polizei begehen in Hongkong dieselbe Grausamkeit, wie die, die von Amerika, Frankreich und England nach dem 2. Weltkrieg in Europa so kaltblütig angeordnet wurde, sie schieben die aus Rotchina kommenden Flüchtlinge mit Gewalt dorthin zurück. Als Ursache geben sie an, daß Hongkong keinen Raum mehr hat, und daß Länder mit viel Raum, wie Kanada, Australien, Brasilien u. a., die chinesischen Flüchtlinge nicht zulassen.

* * *

Jordanien. — 34 ausländische Archäologen, darunter 8 Kanadier, sind gemeinsam am Werk, die alten Mauern Jerusalems, wie sie zur Zeit Davids bestanden, durch Ausgrabungen freizulegen.

* * *

USA. — Die amerikanische Armeeführung ist derzeit bemüht, die vom Pentagon befürwortete Heimkehr von 40,000 in Uebersee stationierten Soldaten zu verhindern.

— Das neue amerikanische Atom-U-Boot „George Washington" gehört zu den 6 mit Atomkraft getriebenen Booten, die mit Polarisraketen ausgerüstet sind. Fünf dieser Boote stehen der NATO zur Verfügung und befinden sich „im ständigen Einsatz" im Nordmeer, Eismeer und der Barentsee. Insgesamt sollen 41 dieser Atom-U-Boote mit Polarisraketen bestückt werden. Die 5 Boote haben zusammen 80 Polaris-Langstreckenraketen an Bord, die eine Reichweite von über 2,000 Kilometern haben.

— Mindestens 200,000 Arbeitsplätze jährlich werden in den nächsten 10 Jahren in den USA durch Maschinen überflüssig, so daß für ebenso viele Menschen neue Arbeitsplätze geschaffen werden müssen. Diese Zahlenangaben — die ersten, die auf sorgfältigen Berechnungen beruhen — wurden vom Amt für Arbeitsstatistik der USA vorgelegt.

— Walter Reuther, Präsident der US-Automobil-Arbeitergewerkschaft, hat General Motors und Ford aufgefordert, angesichts ihrer „exorbianten" Gewinne sofort die Preise für ihre neuen Wagen zu senken und die wirtschaftliche Stabilisierungspolitik Präsident Kennedys zu unterstützen. Reuther sagte, Ford sei in der Lage, die Preise um $225 je Fahrzeug zu kürzen, während General Motors die Preise sogar um $275 senken könne, ohne daß ihre Gewinne unter den Durchschnitt der Industrie in den USA sänken.

* * *

Indien. — Die Sowjetunion hat mit Indien ein geheimes Waffenlieferungsabkommen abgeschlossen, das unter anderem die Lieferung von 2 Geschwadern sowjetischer MJG-Düsenjägern vorsieht. Moskau soll sich bereit erklärt haben, die Maschinen beschleunigt zu liefern. Außerdem wird die Sowjetunion noch in diesem Jahr den Bau einer Fabrik zur Herstellung von MJG-21-Düsenjägern in Indien beginnen.

— Nehru, der indische Ministerpräsident, hat eine Einladung Chruschtschows dankend abgelehnt, zu einer ärztlichen Untersuchung und Kur nach Moskau zu kommen.

* * *

Afrika (Kongo). — Zu Kämpfen zwischen Truppen der kongolesischen Zentralregierung und der Gendarmerie von Katanga ist es im nördlichen Teil dieser Provinz gekommen.

* * *

Spanien. — Die Streikbewegung in den spanischen Nordprovinzen hat derartige Ausmaße angenommen, daß sich Staatschef Franco gezwungen sah, über diese Gebiete den Ausnahmezustand zu verhängen. Schwerbewaffnete Einheiten der Armee bewachen die Fabriken und patrouillieren durch die Straßen der Unruhezentren. Etwa 50,000 Arbeiter befinden sich im Ausstand.

* * *

Europa. — Die Unterrichtung der NATO über amerikanische Atomwaffen hat begonnen. Bei einer zu diesem Zweck errichteten Arbeitsgruppe in Paris sind schon erste Informationen eingegangen.

* * *

Griechenland. — Die ordentliche Frühjahrstagung des NATO-Ministerrats fand vom 4. bis 6. Mai 1962 in Athen statt. An der Sitzung nahmen die Außenminister der Mitgliedsstaaten sowie die Verteidigungsminister teil, die unter sich bereits am 3. Mai zusammengetreten waren. Das wichtigste

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

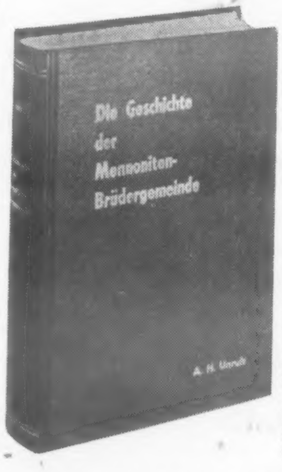
WINNIPEG 16, MAN.

— EDison 4-4311 —

Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Die Geschichte der Mennoniten-Bruedergemeinde

Von A. H. Unruh



Feine Ausstattung, solider Einband mit Goldaufdruck, 847 Seiten, klarer Druck auf gutem Papier.

! Spezialpreis !

Bisher $8.50

jetzt nur $4.25

Prompte, portofreie Lieferung, solange der Vorrat reicht.

Zahlung bitte mit Bestellung.

Portofrei zu beziehen von:

THE CHRISTIAN PRESS Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Ereignis dieses Treffens war die Ueberstellung der 5 Polaris-U-Boote an die NATO. Wenngleich die Entscheidung über den Einsatz der Atomraketen weiter bei Präsident Kennedy liegt, kann das NATO-Oberkommando sie doch von jetzt an fest in seine eigene Planung einsetzen. In diesem Vorgang liegt eine bemerkenswerte Veränderung gegenüber dem bisherigen Zustand. Für die 5 Polaris-U-Boote gilt jetzt das gleiche wie für die 6. amerikanische Flotte, die im Mittelmeer stationiert ist: Sie unterstehen in einem Kriegsfall der NATO.

* * *

Italien. — Nach erbitterter Wahlschlacht mit insgesamt 9 Wahlgängen ist am 6. Mai der 71-jährige Außenminister Antonio Segni vom Parlament und den Regionen-Vertretern zum neuen italienischen Staatspräsidenten gewählt worden. Segni löst den bisherigen Staatspräsidenten Giovanni Gronchi ab, dessen 7jährige Amtszeit am 10. Mai ablief.

* * *

Algerien und Frankreich. — Die algerischen Führer sind der Meinung, daß die jetzigen französischen Behörden weder alles getan haben im Kampf gegen die OAS, noch daß sie mit der provisorischen algerischen Exekutive in möglicher Weise zusammengearbeitet haben. Hätte General de Gaulle nicht einen Kampf zwischen Franzosen vermeiden wollen, wären gewiß energischere Maßnahmen ergriffen worden. Jetzt steht er jedoch vor der Lage, in der halbe Maßnahmen nicht mehr helfen. Wenn sich die Maßnahmen gegen die OAS nicht als wirklich wirksam erweisen, setzt der französische Präsident seine ganze Algerienpolitik aufs Spiel.

* * *

Berlin. — In einer Feierstunde im Rathaus Schöneberg verliehen Senat und Abgeordnetenhaus von Berlin dem Beauftragten Präsident Kennedys, General Clay, die Würde eines Ehrenbürgers der Stadt. Clay ist der erste Ausländer unter den 9 Westberliner Ehrenbürgern.

* * *

Schweiz. — Der stellvertretende sowjetische Außenminister, Sorin, hat auf der Abrüstungskonferenz in Genf eine 2monatige Unterbrechung der Verhandlungen und eine Verlegung der Gespräche nach New York verlangt. Westliche Konferenzkreise bringen diesen Wunsch mit neuen sowjetischen Kernwaffenversuchen in Verbindung. Die Pause würde Moskau die Möglichkeit geben, etwaigen unangenehmen Auseinandersetzungen in Genf aus dem Wege zu gehen.

* * *

Ostdeutschland. — Briefmarken im Werte von 31 Millionen Rubel hat Ostdeutschland im Jahre 1960 aus der Sowjetunion eingeführt. Exportiert wurde für 27 Millionen Rubel.

* * *

West-Neuguinea. — Zwischen dem holländischen Militär und dem Restbestand indonesischer Fallschirmjäger kam es zu Kampfhandlungen. Die Fallschirmjäger waren vorige Woche im Hafen von Fakfak an der Westküste abgesprungen. Obschon die holländische Regierung ihre Landung aus der Luft als „unmittelbare Bedrohung des Friedens" bezeichnete, wird die Gesamtzahl der indonesischen Fallschirmjäger nur auf rd. 25 geschätzt.

* * *

Laos. — Amerikanische Militärkreise bestätigen eine von Laos erhobene Beschuldigung, daß rotchinesische Truppen in Nord-Laos eindrangen, um einen Angriff der kommunistischen Rebellen gegen Nam Tha zu unterstützen, das die Roten einnahmen. Nam Tha, in einem Tal 180 Meilen nördlich von Vientiane gelegen, wurde bereits mehrfach mit dem historisch gewordenen Ort Dien Bien Phu in Vietnam verglichen, wo sich die französischen Truppen ergaben und damit vor 8 Jahren den Krieg in Indochina aufgaben.

* * *

Sowjetrußland. — Amerikanische Beobachtungsstationen wurden darüber benachrichtigt, daß jeden Augenblick mit dem Beginn einer neuen sowjetischen Kernwaffen-Versuchsserie gerechnet werden kann. Die Detonationen dürften sich vorwiegend in der Atmosphäre abspielen und zumindest einige der Atombombenexplosionen werden, wie man annimmt, zu politischen Zwecken ausgenutzt.

— Gherman Titow, der russische Kosmonaut, flog nach dem Westen, um die Weltausstellung in Seattle, USA, die im Zeichen der Weltraumfahrt steht, zu besichtigen.

* * *

Großbritannien. — Ueber 5,000 Männer und Frauen verüben jedes Jahr in England Selbstmord, genau soviel wie jährlich durch Verkehrsunfälle ums Leben kommen.

* * *

Portugal. — Die Regierung Salazar hat außergewöhnliche Vorsichtsmaßnahmen gegen einen befürchteten allgemeinen Aufstand ergriffen. Für alle Polizeistreitkräfte in Portugal wurde Urlaubssperre verhängt.

Schweden. — Der reichste Mann Schwedens, der „Gummikönig" Henry Dunker, ist im Alter von 91 Jahren in Helsingborg gestorben. Dunker hatte stets großzügig Krankenhäuser, Altersheime und kulturelle Einrichtungen unterstützt.

— Die Schweden sind Monarchisten. 69 Prozent der Bevölkerung befürworteten die Monarchie, nur 15 Prozent lehnten sie ab, 16 Prozent sind unentschieden. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage des Instituts für Meinungsforschung.

* * *

Westdeutschland. — In Bonn hat man Bedauern darüber geäußert, daß die Erhöhung der Volkswagenpreise nicht rückgängig gemacht worden ist. Der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Volkswagenwerk AG. sagte, er könne „den ganzen Zirkus" um die VW-Preise nicht mehr verstehen. Wenn die Bundesregierung, besonders Minister Erhard, glaube, das Volkswagenwerk mit anderen Maßstäben messen zu können als jeden anderen Industriezweig, dann hätte sie das Werk nicht privatisieren sollen.

Zu verkaufen
1½stöckiges Haus
mit 2 acres Land
am Hochweg Nr. 75.
John Friesen, Glenlea, Manitoba

Alle elektrischen Reparaturen und Installationen
macht
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Manager
Telefon: ED 4-7743
853 Henderson Hwy., Wpg. 15

Pakete nach Rußland bis zu 40 Pfund
VEGA *Parcel Service Ltd.*
919 Main St., Winnipeg, Man.
Phone WH 3-8813
Filiale Calgary, Alberta, 815 A — 1st St. S.E.

Sehen und hören Sie

RT. HON. JOHN G. DIEFENBAKER
Premierminister Kanadas

Mittwoch, am 23. Mai, 8 Uhr abends
(Sommerzeit)

WINNIPEG CIVIC AUDITORIUM

THE PROGRESSIVE CONSERVATIVE PARTY OF CANADA

Erinnerungen aus alter Zeit

1. Weltkrieg, kaukasische Front, März 1918.

Es ist eine dunkle, stürmische, sternenlose Nacht. Ab und zu zuckt ein Blitz in der Ferne. Unser Sanitätszug Nr. 134 schiebt sich langsam, fast geräuschlos, aus der Grenzstation Begli-Achmet an die Front, nahe der russisch-türkischen Grenze.

Etwa 3—4 Kilometer vor den Schützengräben halten wir. Es darf kein Licht angezündet werden. Um uns ist dunkle Nacht. Von Zeit zu Zeit marschieren Soldaten an uns vorbei; es ist Infanterie.

Um 4 Uhr nachts setzt langsam Regen ein. Da, auf einmal kracht es vor uns. Wir sehen das Aufblitzen der Abschüsse der feindlichen Artillerie und sofort darauf hören wir das Krachen der Einschläge der Granaten. Die türkische Artillerie beschießt die russischen Stellungen. Jetzt wird auch von russischer Seite geschossen. Nun setzt Gewehr- und Maschinengewehrfeuer von beiden Seiten ein.

Ein Meldereiter, der zum Stabsquartier eilt, sagt beim Vorbeireiten, daß die Türken mit starken Kräften die russischen Stellungen angreifen. Es sind bereits schwere Kämpfe an der Front im Gange. Der Kanonendonner und das Gewehrfeuer werden immer stärker; es scheint, als käme die Front näher.

Bei uns werden die letzten Vorbereitungen zur Aufnahme und Behandlung der Verwundeten getroffen. Nur im Verbandswaggon darf Licht sein, die Fenster sind aber abgedichtet.

Etwa um 5 Uhr morgens melden sich die ersten Leichtverwundeten, die auch sofort behandelt, verbunden und in Waggons untergebracht werden. Nach einiger Zeit werden auf zweirädrigen Karren die ersten Schwerverwundeten gebracht; einige davon mit Bauchschüssen. Nun wird die Behandlung schon schwieriger, da für Operationen die Vorrichtungen fehlen; bei Bauchverletzungen ist eine Operation aber notwendig.

Unsere zwei Aerzte, die Schwestern und wir Sanitäter haben jetzt vollauf zu tun. Immer mehr Verwundete treffen ein; die Leichtverwundeten kommen zu Fuß an, und die schweren Fälle werden auf Wagen gebracht. Es regnet ohne Ende.

Meine Aufgabe ist es, die Verwundeten zu registrieren und für Ordnung zu sorgen. Um 10 Uhr haben wir schon 200 Verwundete aufgenommen. An der Front tobt der Kampf weiter. Trotz harten Widerstandes müssen die russischen Truppen zurückweichen. Die Front schiebt sich langsam näher. Ab und zu platzen in unserer Nähe Granaten, ohne Schaden anzurichten.

Mit Erlaubnis des Kommandierenden Generals dürfen wir den Sanitätszug aus dem Bereich des feindlichen Artilleriefeuers zurückziehen. Es regnet immer noch. Von den Schwerverwundeten sind schon zwei gestorben; es konnte ihnen nicht mehr geholfen werden.

Nachmittag müssen wir wieder weiter zurück. Die Türken drängen hart auf. Der Nachschub, Troß, Feldküchen und anderes mehr werden bis zur Eisenbahnstation zurückgenommen. Der Kanonendonner wird immer stärker. Die Erde dröhnt. Wieder müssen wir zurück; jetzt bis zu unserm Ausgangspunkt Begli-Achmet.

Beim Eintritt der Dunkelheit sind schon alle Waggons, die für Verwundete bestimmt waren, voll belegt (450), doch es kommen immer noch mehr. Der Kampf tobt weiter; auf beiden Seiten wird schwer gekämpft.

Jetzt beschießt der Feind Begli-Achmet. Einige Granaten platzen in der Nähe des Zuges; nun wird es gefährlich. Wir ziehen uns mit den Verwundeten aus dem Gefahrenbereich zurück. Wir haben keinen Platz mehr für Verwundete.

Ich gehe ins Hauptquartier des Kommandierenden Generals, um die Genehmigung zur Abfahrt unseres Zuges einzuholen. Antwort: Befehl, abwarten!

Um noch mehr Verwundete unterbringen zu können, muß ein Waggon des Sanitäterkommandos geräumt werden.

Um uns ist dunkle Nacht. Der Regen hat aufgehört. Vor uns an der Front ein dauerndes Aufblitzen des Geschützfeuers und ein Krachen der berstenden Granaten. An uns vorbei zieht sich jetzt Kavallerie zurück in andere Stellungen. An der Frontlinie ist nur noch die Infanterie. Für uns kommt immer noch kein Befehl zum Rückzug. Uns wird nun doch ganz unheimlich zumute, denn in türkische Gefangenschaft will niemand.

Endlich, um 9 Uhr, kommt der erlösende Befehl. Es ist aber auch höchste Zeit, da der Feind nur noch einen Kilometer von uns entfernt ist. Nun geht alles sehr schnell. Die letzten Verwundeten werden untergebracht. Die Zahl der Toten hat sich inzwischen auf fünf erhöht.

Langsam, ohne Licht und Geräusch, setzt sich unser Zug in Bewegung in Richtung Kars, einer russischen Festung. Alle atmen erleichtert auf, nachdem wir aus dem Bereich der Front sind.

Nach dieser Schlacht bricht die russische Verteidigung zusammen. Es ist kein Halten mehr; die Soldaten wollen nichts mehr von Krieg wissen; für sie ist der Krieg zu Ende; für uns auch.

Einer, der dabei war.

(Aus „Bibel und Pflug")

Aus Leserbriefen

Wir grüßen mit Psalm 103, 1: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!"

9 Monate sind verflossen, seit wir zum 2. Male unsere Heimat verließen. Der Herr hat wunderbar geführt. Seit Anfang März wohnen wir in Wanaparthy und sind hier für die medizinische Arbeit verantwortlich. Wir beten, der Herr wolle uns die nötige Kraft und Weisheit schenken.

Wir sind sehr dankbar für die „M. Rundschau" und den „M. B. Herald", die wir immer unentgeltlich erhalten. Bitte, dieselben Blätter weiterhin an unsere neue Adresse zu senden:

A.M.B. Mission Hospital,
Wanaparthy, A. P., India.

Die alte Adresse war: A.M.B. Mission Hospital, Jadcherla, A. P., India.

Eure Geschwister im Herrn,
George und Anna Fröse.

Box 423, Herbert, Sask.

Auf meine Anfrage in diesem Blatt nach Dienstbrüdern von der Wladimirowschen Forstei 1895—1899 erhielt ich mehrere Briefe. Ich danke für den Dienst, denn die Briefe sind mir in meiner Einsamkeit sehr willkommen, auch wenn sie nicht nur von den Dienstbrüdern kommen.

Lieber Br. Töws, Vineland, Ontario, 91 Jahre alt, Gott segne Dich und Deine liebe Frau. Br. Heinrich Unrau, Paraguay, der Einladung zu Eurer Diamantenhochzeit kann ich nur mit Brief und Glückwunsch folgen. Gott segne Euch zum Feste in Eurem hohen Alter!

Ich erfreue mich noch der besten Gesundheit. Wir haben hier in Kanada viel Ursache zur Dankbarkeit für gute Regierung und Religionsfreiheit. Zum Beispiel der Premierminister der Provinz Alberta ist ein guter Prediger. Leider stellen viele Christen sich zu sehr der Welt gleich, und vieles ist nicht mehr Sünde, was die Schrift doch verurteilt.

In nächster Zeit will ich wieder meine jährliche Reise antreten, und zwar nach Saskatoon, Calgary, Edmonton, Vancouver und nach Clearbrook zur Kanad. MBG-Konferenz.

Ende Juli d. J. will unser Städtchen Herbert sein 50jähriges Jubiläum feiern. Ich will dabei sein, denn ich bin einer von denen, die, als 1903 dieses Land als Heimstätten vergeben wurde, her fuhr, das Land zu beschauen. Hier wohnte damals niemand, außer einem Rancher namens Cruikshank. Seitdem hat Gott uns gute auch magere Jahre erleben lassen und uns doch gesegnet. Ihm sei für alles Dank und Ehre!

Euer alter Freund

D. J. Schulz.

(„Steinbach Post" wolle bitte abdrucken.)

Coaldale, Alberta.

Wir sind dankbar, daß die M.R. pünktlich eintrifft, auch wenn die Leser manchmal nicht prompt ihr Abonnement erneuern, wenn es abgelaufen ist. Wir genießen viel Segen und Freude aus diesem Blatt. Wir sind froh, daß der Vater im Himmel auch uns zu seiner Schar zählt und daß wir auch alle dabeisein werden, wenn der Herr die Seinen rufen wird.

M. Reimer.

Neues

für alle Liebhaber der Mennonitengeschichte

P. M. Friesens „Die Alt-Evangelische Mennonitische Brüderschaft in Rußland" ist für den Geschichtler eine wahre Fundgrube. Auf ihren mehr als 900 Seiten enthält dieses wertvolle Buch viele Informationen, die man sonst nirgends finden kann. Leider aber hat das Buch kein Stichwörterverzeichnis. Dies macht es demjenigen, der bestimmte Informationen sucht, sehr schwer, dieselben zu finden.

Nun hat A. A. Vogt, Steinbach, Man., sich die Arbeit gemacht und ein Register der Personennamen, die in diesem Werk vorkommn, aufgestellt. Es sind da nicht nur die Namen angegeben, sondern auch der Beruf der betreffendn Person und die Seiten, auf denen der Name im Buche zu finden ist, zum Beispiel „Klatt, Johann Karl, Schulvorsteher Molotschna XV, 595, 646, Bild 647, 649, 650, 652".

Dieses Register ist nun gedruckt worden und versandfertig. Es enthält 56 Seiten mit etwa 2,500 Namen. Eine kolossale Arbeit und eine große Hilfe für den Besitzer eines „Friesen-Buches".

Es wäre ja wünschenswert, wenn nicht nur Namen von Personen in die Liste aufgenommen worden wären, sondern wenn diese Liste schon gleich vollständig wäre. Wir müssen aber dankbar sein für das, was getan worden ist. Das Register von A. A. Vogt ist sehr wertvoll, und ich hoffe, daß jeder Besitzer des großen Buches sich so ein Register anschaffen wird. Es kostet 75¢ und ist vom Verfasser A. A. Vogt, Steinbach, Manitoba, zu beziehen, oder von

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Wir sind dem Verfasser dankbar für seine große Arbeit, und es wäre gut, wenn alle diejenigen, die Interesse für unsere Vergangenheit haben, durch den Kauf des Registers helfen würden, die Unkosten solcher Veröffentlichung zu tragen.

Mit bestem Gruß,

G. Lohrenz, 261 Renfrew,
Winnipeg 9, Manitoba.

Hochzeits - Einladungen

- allerfeinste Ausführung
- große Auswahl nach Form und Preis
- jede gewünschte Sprache.

Man schreibe, telefoniere LEnox 3-1487 oder komme persönlich zu

The Christian Press, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Manitoba.

WICHTIG!!!
Bei schriftlichen Bestellungen bitte stets vermerken, in welcher Anzahl gewünscht.
— Lieferzeit etwa eine Woche. —

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Office Phone WH 2-7116 | Resid. Phone TU 8-6567
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2 bis 5 Uhr nachmittags
730 Somerset Bldg.
Winnipeg | Manitoba

Brown's Drug Store
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
#239 Kelvin St.
Tel. LE 3-1159 u. LE 3-2619
Winnipeg - Manitoba

Dr. N. H. Greenberg
DENTIST
179 Kelvin St., Elmwood, Wpg.
Phone LEnox 3-2234
Versteht deutsch!

Dr. A. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid. SUnset 3-4222
Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3-7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Schmücke Dein Heim

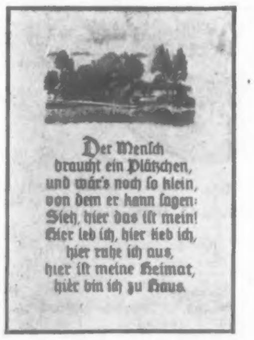
Bereite Freude!

Wandspruch, auf wertvolles Holz gemalt, mit Mahagoniholz glatt gerahmt, Größe: 11¾" mal 8¼". Preis .... nur $2.90

Wandsprüche und Wandbilder zum niedrigen Preis von nur $2.90

Wandspruch, auf wertvolles Holz gemalt, mit Mahagoniholz glatt gerahmt, Größe: 11¾" mal 8¼". Preis .... nur $2.90

Wandspruch, auf wertvolles Holz gemalt, mit Mahagoniholz glatt gerahmt, Größe: 11¾" mal 8¼". Preis .... nur $2.90



Wandspruch, auf wertvolles Holz gemalt, mit Mahagoniholz glatt gerahmt, Größe: 11¾" mal 8¼". Preis .... nur $2.90

Achtung! Neuheit!

Edelholz - Wandsprueche

Passend zu den Möbeln, wie wir sie heute haben!

Schon lange fragten unsere Kunden nach einem Wandspruch in neuzeitlicher Ausführung, der in der Wohnung von heute nicht ein Fremdkörper ist, sondern sich harmonisch einfügt und doch dem alten bewährten Gotteswort den rechten Platz als Motto unseres Lebens einräumt.

Abbildungen können die solide gediegene Schönheit der **Edelholz-Wandsprüche** nicht genügend zeigen. Deshalb bestellen Sie sich einen zur Probe. Wenn er Ihnen nicht gefällt, dürfen Sie ihn gerne auf unsere Kosten zurückschicken. Der Preis für alle Edelholz-Wandsprüche ist zur Einführung bis auf Widerruf herabgesetzt von $4.00 auf **nur $2.90.**

Edelholz-Wandspruch, helles Rüster-Furnier. Größe 11¾" mal 8¼". Folgende Texte sind lieferbar:

* Ueber mein Heim, Herr, breite die Hände! Leidvolle Stunden segnend du wende! Führe mein Tagwerk und wenn es vollbracht, bleibe mein Schutz auch in dunkler Nacht!
* Das Wahre suchen, das Gute üben, das Schöne lieben.
* Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.
* Willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu andrer Glück; denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigne Haus zurück
* Herr segne dieses Haus und alle die da gehen ein und aus.
* Das ist des Lebens allertiefstes Glück in Gott geborgen jeden Augenblick.

— Portofrei —

Edelholz-Wandspruch, Furnier in dunklem Teak-Holz. Größe 11¾" mal 8¼". 2 Texte sind lieferbar:

* Gott, in dir bleiben heißt sicheren Bestand haben. Zu dir heimkehren heißt neu zum Leben erwachen. In dir weilen heißt Leben. Hl. Augustinus.
* Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiß an jedem neuen Tag. Dietr. Bonhoeffer.

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
159 Kelvin St. — Winnipeg 5, Man.

oder von der nächsten Christian-Press-Agentur:

In B.C.: **Dick's Bible & Book Store,** Box 384, Clearbrook. — **George F. Warkentin,** 4096 Nithsdale St., Burnaby 1 (Vancouver). In ONTARIO: **J. P. Dyck,** Box 46, Virgil. — **J. Epp,** 110 Erie S., Leamington. — **Mission Bookshop,** 10 Griffin Ave., Kitchener. — In ALBERTA: **Pred. Jacob Dück,** Kolporteur der Alberta-MBG, Box 176, Coaldale. — **Economy Corner,** Box 179, Coaldale, Alta. In MANITOBA: **Bible, Book & Supply Room,** Box 505, Winkler. **Miss Marg. Giesbrecht,** 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Wandspruch, auf wertvolles Holz gemalt, mit Mahagoniholz glatt gerahmt, Größe: 11¾" mal 8¼". Preis .... nur $2.90

Wandspruch, auf wertvolles Holz gemalt, mit Mahagoniholz glatt gerahmt, Größe: 11¾" mal 8¼". Preis .... nur $2.90

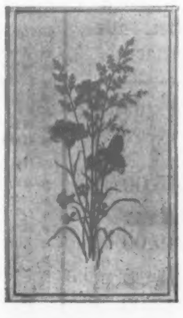
Wandspruch, auf wertvolles Holz gemalt, mit Mahagoniholz glatt gerahmt, Größe: 11¾" mal 8¼". Preis .... nur $2.90

Wandspruch, auf wertvolles Holz gemalt, mit Mahagoniholz glatt gerahmt, Größe: 11¾" mal 8¼". Preis .... nur $2.90

Wandspruch, auf wertvolles Holz gemalt, mit Mahagoniholz glatt gerahmt, Größe: 11¾" mal 8¼". Preis .... nur $2.90

Wandspruch, auf wertvolles Holz gemalt, mit Mahagoniholz glatt gerahmt, Größe: 11¾" mal 8¼". Preis .... nur $2.90

Wandspruch, auf wertvolles Holz gemalt, mit Mahagoniholz glatt gerahmt, Größe: 11¾" mal 8¼". Preis .... nur $2.90



Steinnelken. Wandbild, handgemalt auf wertvoll. Ahornholz. Größe 6" mal 11". Preis .... nur $2.90

Wiesenblumen mit Gräsern. Wandbild, handgem. auf Holz. Größe 6" mal 11". Preis .... nur $2.90

Aster. Wandb., handgemalt auf wertvolles Holz. Preiswert. Größe 6" mal 11". Preis .... nur $2.90

Gräser mit Marienkäfer. Wandb., handgemalt auf Holz. Größe 6" mal 11". Preis .... nur $2.90

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Ich bestelle hiermit:

.... Wandsprüche ....

.... Wandsprüche ....

.... Wandsprüche ....

.... Wandsprüche ....

.... Wandsprüche ....

Name ....

Adresse ....

....

Einladung

Die Mennoniten-Brüdergemeinde zu Vineland, Ontario, gedenkt Sonntag, am 3. Juni, das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens zu feiern.

Es sollen an dem Tage drei Versammlungen stattfinden, mit einer gemeinsamen Vespermahlzeit. Sonnabend, am 2. Juni, feiert die Gemeinde das Abendmahl.

Zu allen diesen Veranstaltungen ladet die Gemeinde auch alle früheren Glieder herzlich ein.

Im Auftrage,

Jac. H. Reimer.

Bekanntmachung

Auf der Sitzung des Mennonitischen Hilfskomitees von Manitoba am 4. Mai wurde beschlossen, mit einer Summe von $1,000 an dem Kükenprojekt des MCC mitzuhelfen. Das Unternehmen besteht darin, daß man zum Aufbau der Wirtschaft nach Paraguay, dem Kongo und Pakistan Küken spenden will.

Dieses soll hier in Manitoba wie folgt ausgeführt werden: Es sollen „government approved" Bruteier von Hühnerzüchtern gekauft werden. Man will versuchen, diese Bruteier von Brutanstalten unentgeltlich ausbrüten zu lassen. Eine Brutanstalt ist willig, einen Teil der Eier im Juni auszubrüten. Man erwartet, daß andere Brutanstalten diesem Beispiel folgen werden. Von Winnipeg sollen diese Küken auf dem Luftwege nach New York und von dort nach den Bestimmungsorten geschickt werden. Die Versandunkosten bis New York bezahlt das Komitee. Von New York und von dort weiter bezahlt die USA-Regierung.

Das Manitoba-Komitee bittet, zur Ausführung dieses Hilfsprojekts in allen mennonitischen Gemeinden binnen eines Monats eine spezielle Kollekte zu erheben.

Gal. 6, 9: „Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören."

Die Gaben für diesen Zweck schicke man bitte an den Kassierer des Komitees, Br. Jacob Wall, Culroß, Man.

Wir machen hiermit auch bekannt, daß der Kleiderlagerraum an 104 Princeß St., Winnipeg, Man., Montag bis Freitag von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr nachmittags (Sommerzeit), offen ist.

Im Auftrage des Komitees,
G. Penner, Springstein, Man.

Aufruf

an alle gewesenen Schülerinnen der Orloffer Mädchenschule

In letzter Zeit habe ich oft „Mädels" getroffen, die den Wunsch äußerten, wieder mal eine Zusammenkunft zu haben, und zwar zu der Zeit, wenn die große Weltkonferenz hier tagt und viele Frauen ihre Männer begleiten werden. Ich dachte, der 4. August (Sonnabend nachmittag) sei die passendste Zeit. Unsere Kirche wird uns dazu zur Verfügung gestellt. Es ist dieselbe, wo wir 1958 zusammenkamen. Wer Bilder hat, bringe sie bitte mit. Wer nicht kommen kann, schreibe bitte einen Brief.

Auf ein frohes Wiedersehen mit euch allen hoffend, verbleibe ich mit vielen Grüßen,

Fr. Maria Thießen (Klassen),
32 Elgin Street,
Waterloo, Ontario, Canada.

Die Neuauflage ist nach langer Wartezeit soeben wieder erschienen!

Große Hausbibel mit gotischer Schrift

Format: 7½" mal 10½". Luther-Uebersetzung. Parallelstellen und fettgedruckte Kernsprüche. Verseinteilung. Umfang 1552 Seiten stark.

Die Größe der Schrift entspricht dieser Schrift

Goldschnitt (sofort lieferbar) .... **$11.—**
Rotschnitt (treffen in Kürze ein) .... **$ 8.50**

Portofrei zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED

159 Kelvin St. **Winnipeg 5, Man.**

oder von der nächstgelegenen Christian-Press-Agentur

In BRITISH COLUMBIA: **Dick's Bible & Book Store,** Box 384, Clearbrook
George F. Warkentin, 4096 Nithsdale Street, Burnbay 1, Phone: HE 1-7180
In ONTARIO: **J. P. Dyck,** Box 46, Virgil. — **Jacob Epp,** 110 Erie South, Leamington
Mission Bookshop, 10 Griffin Avenue, Kitchener, Phone: SH 3-3517
In ALBERTA: **J. Dueck,** Box 176, und **Economy Corner,** Box 179, Coaldale
In MANITOBA: **Bible Book & Supply Room,** Box 505, Mountain Ave., Winkler
Christian Bookstore, Miss M. Giesbrecht, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan

Aufruf an Aerzte

Etliche Ortschaften in Paraguay und Brasilien sind ohne die nötige ärztliche Hilfe und haben sich deshalb an das Wohlfahrskomitee gewandt. Sie brauchen Aerzte, die den Ruf von Gott haben, den Kranken zu dienen und ein Zeugnis für Christus zu sein. Solch ein Dienst würde auch bereichernde Erfahrung bringen. Sollten solche Aerzte in unsern Gemeinden sein, die wenigstens 2 Jahre dem Herrn in solcher Weise dienen wollten, so bitten wir sie, an das Wohlfahrtskomitee zu schreiben:

M. B. Welfare Board, 315 South Lincoln, Hillboro, Kansas, USA,
oder
Dienst am Evangelium, 81 Kelvin St., Winnipeg 5, Man., Kanada.

Das Wohlfahrtskomitee
der MBG-Konferenz.

Neuendorfer Treffen

Br. Kolja Heinrichs, Abbotsford, B. C., hat die Frage angeregt, ob es gewünscht und möglich wäre, ein Treffen ehemaliger Neuendorfer zu veranstalten. Es wurden etliche Brüder beauftragt und nun ist soweit alles geregelt.

Wenn es dem Herrn gefällt, soll dieses Treffen oder auch Dankfest am 17. Juni, 10.30 Uhr morgens, im Mt. Lehman Park bei Abbotsford stattfinden.

Alle ehemaligen Neuendorfer und auch alle ehemaligen Neuhorster, denen Neuendorf nach ihrer Flucht eine Heimat wurde, sind zu diesem Treffen freundlichst eingeladen. Wer ist willig, dieses Fest mit Liedern oder Gedichten zu verschönern? Bitte, kommt alle, um dem Herrn gemeinsam Lob und Dank darzubringen für alles Gute, das er aus Liebe für uns getan hat.

Für Kaffee wird gesorgt, Imbiß bringt bitte jeder mit.

Mit Gruß, J. Neufeld,
R. R. 4, Sardis, B. C.

Adressat gesucht

Ein Brief von J. Friesen, Blumental, Chaco, Paraguay, an Jacob J. Friesen, und ein anderer von Enzian Buß, Asuncion, Paraguay, an Elvira Friesen, beide adressiert nach 699 Valour Rd., Winnipeg 10, Man., konnten vom Postamt aus den Empfängern nicht zugestellt werden. Die Adressaten können die Briefe mit Einsendung eines frankierten Briefumschlages von uns anfordern. — Red.

Zur Kenntnisnahme

Die Mennonitengemeinde zu Steinbach, Manitoba, bittet, alle Korrespondenz an die Gemeinde nicht mehr an Pred. H. P. Friesen, Box 550, Steinbach, Man., sondern an Pred. Franz Isaak, Box 986, Steinbach, Man., schikken zu wollen.

Im Auftrage der Gemeinde,
Jacob Block.

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.

Mennonitische Sparkassen Vereinigung

Suchen Sie, Ihr Spargeld vorteilhaft anzulegen?
1961 zahlten wir 4½ Prozent Dividenden,
zudem ist das angelegte Geld versichert.
Bedürfen Sie einer Anleihe für irgendeinen guten Zweck?
Wir leihen Geld aus, wobei die Anleihe auch versichert ist, das heißt, im Sterbefalle wird der unbezahlte Teil der Anleihe gestrichen.

Hauptoffice:
284 Kennedy Street
Winnipeg 2, Manitoba
Telephone: WHitehall 3-0488

Kildonan-Office:
1133 Henderson Hwy.
Winnipeg 16, Manitoba
Telephone: ED 4-7455

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Hier bitte nichts hineinschreiben

Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr $3.50

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $............ bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in rezistriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

Fahrten mit „chartered bus", hin und zurück zur

Mennonitischen Weltkonferenz
Winnipeg—Kitchener $35.00
Kanad. Konf. der Mennonitengemeinden
Winnipeg—St. Catharines, einschl. Weltkonferenz $40.00
Kanadische Konferenz der MBG
Winnipeg—Clearbrook, B. C. $37.00

Anmeldungen mit Anzahlung von $10.00 richte man bitte an
Menno Travel Service
182 Kelvin St. Winnipeg 5, Man. Tel. LE3-2000

Beliebte geistliche Lieder vom Steinbacher Bibelinstitut

SB — LP 200 .... $4.25

Seite 1
- Beautiful Saviour
- Glorious Things of Thee are Spoken
- Faith of our Fathers
- I am Not Worthy, Holy Lord
- Sun of my Soul
- Father, Oh Hear Us (Solo)

Seite 2
- Guide Me, O Thou Great Jehovah
- O Worship the King
- Prais to the Lord
- I Will Sing New Songs of Gladness
- Forward with Christ

Janzen Musical Strings

JMS — LP 100 .... $4.25

Seite 1
- Work for the Night is Coming
- When He Cometh
- I Surrender All
- Shall We Gather
- Far and Near
- When the Roll is Called up Yonder
- Hold Fast to the Right

Seite 2
- Raum fuer dich
- Ich geh den Weg
- Ist's wahr, dass Jesus starb
- Die Zeit ist kurz
- Ein herrlicher Retter
- Ich weiss einen Strom
- Ueber dem blauen Meer

REDEKOP ELECTRIC CO.
LIMITED
966 Portage Ave., Winnipeg 10
Telephone: SP 5-4481
Ask for your FREE Record Catalogue